

Botte aus dem Riesengebirg.

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. F. Krahn.

No. 17.

Hirschberg, Donnerstag den 28. April 1836.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die zwischen Rußland und der Türkei so glücklich bestehende Verhältnisse haben eine neue Bürgschaft erhalten durch einen Vergleich, der mit gegenseitiger Zustimmung die endliche Liquidirung der Summen reguliren soll, welche die Türkei, in Folge des Vertrags von Adrianopel, als Kriegskosten an Rußland zu zahlen hat. Dieselben betragen nach gemachter Zahlung und Erlass noch im April 1835: 170 Mill. türk. Piaster (der Piaster 2 Sgr.) Die neue Uebereinkunft, welche am 27. März abgeschlossen worden, stellt fest, daß die Pforte bis zum 27. August d. J. für diese Summe nur 80 Mill. Piaster baar zahlt und somit die Forderung Rußlands abgemacht sey. Nach Zahlung dieser Summe räumen die Russen Silißtria, welches ihnen bis dahin als Unterpfand diente. Diese in Konstantinopel abgeschlossene Uebereinkunft dient nun zur Vervollständigung des Erhaltungs- und Friedens-Systems, welches der Kaiser von Rußland als Grundlage seiner Politik in Bezug auf die Angelegenheiten des Orients angenommen hat. Einerseits wird sie dazu beitragen, die Bande der Freundschaft und Allianz, welche die beiden Reiche vereinigen, noch enger zu knüpfen, indem sie das unbedingte Vertrauen, welches der Sultan in die Gesinnungen des Kaisers gesetzt hat, auf das entschiedenste rechtfertigt. Andererseits

wird sie für Europa ein unwiderlegliches Zeugniß von der Uneigennützigkeit und Redlichkeit der Russ. Politik seyn. Dieses doppelte Resultat wird von allen Einsichtsvollen gewürdigt werden. Sie werden darin ein neues Unterpfand für die Befestigung des allgemeinen Friedens finden, dieses beständigen Ziels der Wünsche und des Bestrebens aller Regierungen.

Vom Kriegs-Schauplatz in Spanien verlautet nichts Neues. Cordova stand noch immer in Vittoria und Bernelle im Thale Lanz, ihm gegenüber 7 Karlisten-Bataillone. Aus St. Sebastian schreibt man unterm 11., daß man dort unbesorgt sey. Die Karlisten haben ihre Anstrengungen auf Lequeitio gerichtet, das sie seit dem 10. April mit sechs Kanonen belagern.

In allen Kriegshäfen von England herrscht große Thätigkeit. In Portsmouth liegen unter andern drei Schiffe von 120 Kanonen und vier von 80 Kanonen in Bereitschaft, um auf den ersten Wink in See zu gehen; indessen fehlt es sehr an Matrosen, und die Regierung sucht Alles hervor, um sich die nöthige Mannschaft zu verschaffen. Ein Kriegsschiff, welches eben erst von Malta angekommen ist, hat Befehl erhalten, unverzüglich nach den Shetlands- und Orkney-Inseln abzugehen, um Matrosen zu werben. Uebrigens heißt es, daß auch noch eine andere Regierung (die indessen nicht genannt wird) Agenten nach jenen Inseln abgeschickt

habe, um ebenfalls eine große Anzahl von Matrosen anzuwerben. Das Dampfboot „Carron“ liegt in Portsmouth bereit, um Soldaten von der Artillerie der Marine an Bord zu nehmen und nach Santander überzuführen, und ein anderes königliches Dampfboot ist nach dem Mitteländischen Meere abgegangen, um die auf der dortigen Station befindlichen Detaschements jenes Corps einzunehmen und ebenfalls nach Spanien zu transportiren.

D e u t s c h l a n d.

Se. Majestät der König von Baiern sind aus Griechenland wieder zurückgekommen und am 14. April höchst feierlich in München empfangen worden. Die Liebe der treuen Baiern entfaltete sich dabei auf's glänzendste.

D e s t e r r e i c h.

Se. Kaiserl. Majestät haben dem Fürsten von Serbien, Milosch Obrenovich, in Anerkennung seiner erfolgreichen Sorgfalt für die Erhaltung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen der seiner Leitung anvertrauten Provinz und den diesseitigen Grenzwohnern, und als Beweis Ihrer Achtung, den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen. Die Insignien dieses Ordens sind dem genannten Fürsten durch den hierzu nach seiner Residenz Kragojevacz abgesendeten Major Lonczarevich am 13. März mit angemessener Feierlichkeit übergeben worden.

Der Herzog von Blacas, welcher bekanntlich ein beträchtliches Privat-Vermögen besitzt, hat die dem Grafen Taaffe gehörige schöne Herrschaft Erlaa, nahe bei Wien, durch Kauf an sich gebracht und will sie, dem Vernehmen nach, schon am 15. Mai beziehen. Viele dummkäpfer folgen, daß diese Herrschaft eigentlich für Karl X. und seine Familie zum künftigen Aufenthalte bestimmt sey, was jedoch schon darum nicht wahrscheinlich ist, weil die Lokalitäten in Erlaa nicht geräumig genug sind, um einer auch nur etwas zahlreichen Familie bequeme Aufnahme zu gewähren. Vielmehr will man wissen, daß Karl X. wegen Ankaufs der Herrschaft Papa in Nieder-Ungarn mit dem Grafen N. Esterhazy in Unterhandlung stehe.

K r a k a u.

Krakau, 16. April. Die hiesige Zeitung enthält folgende vom gestrigen Tage datirte Kundmachung des Kaiserl. Oesterreich. General-Feldwachtmeisters Kaufman Ebler von Traunsteinburg, Befehlshabers der im Namen der 3 Schutzmächte das Gebiet der freien Stadt Krakau besetzt haltenden Truppen:

„Da der Zweck der hohen beschützenden Mächte bei temporärer Befetzung des Freistaates Krakau durch ihre Truppen, nämlich die zu bewirkende Entfernung der großen Zahl der in demselben angehäuft gefährlichen Flüchtlinge und bestimmungslosen Menschen, sich größtentheils erreicht findet, so ist dem Unterzeichneten der Befehl zugegangen, die Abmahnung des Freistaates in der Art zu vollziehen, daß die auf dem Lande dislocirten Truppen der 3 Mächte und von den in der Stadt befindlichen, jener Theil, der nicht für den öffentlichen Dienst und die Erhaltung der Ruhe und Ordnung unumgänglich notwendig ist, welcher letztere bis zur Bewerkstelligung der zu besagten Zwecken angeordneten Maßregeln noch dabeihint belassen werden muß, alsbald abzurücken haben. Gleichzeitig wird aber auch der Termin von 8 Tagen, vom heutigen Tage ange-

sangen, als die letzte Frist für alle diejenigen festgesetzt, welche nach Aufforderung der hohen beschützenden Mächte das freistädtische Gebiet verlassen sollen, und welche ohne verlängerte Aufenthalt-Bewilligung sich bisher in demselben verborgen zu halten gewußt hätten; indem der Ausweg über Podgorze ihnen nur noch bis dahin offen steht und ein jedes zu dieser Kategorie gehörige Individuum, welches nach besagter Frist entweder auf freistädtischem, oder, wenn es ihm gelingen sollte, sich durchzuschleichen, auf dem Gebiete einer der benachbarten Mächte entdeckt würde, un-nachlässiglich an diejenige Regierung, welcher es ursprünglich angehört, dem Wortlaute des Art. 6 der additionellen Convention vom 3. Mai 1815 gemäß auszuliefern wäre. Zugleich werden die Bewohner des Freistaates nochmals aufgefordert, an der Verheimlichung solcher Individuen, die sich noch verborgen halten könnten, keinen Theil zu nehmen, sondern dieselben zur Anzeige zu bringen, oder in gehöriger Zeit nach Podgorze zu stellen, weil sie sonst im Entdeckungsfalle sich der verdienten Strafe für die Verheimlichung unsehlbar aussetzen würden.“

F r a n k r e i c h.

Die Ankunft des Marschall Clauzel aus Algier zu Paris bestätigt sich nicht. — In dieser Afrikanischen Kolonie nehmen die Einwanderungen aus Europa täglich zu, worunter viele Ackerbauer. Aus allen Punkten der Regentschaft gehen die günstigsten Nachrichten ein. Die Provinz Oran wird von dem Bei von Tremezen und die Provinz Mascara von dem General Peregaux in allen Richtungen durchzogen; die Araber sind folgsam und unterwürfig; Abdel-Kader findet fast nirgend mehr Anhänger, und die französischen Truppen haben keinen Feind mehr zu bekämpfen. Der Bei von Constantine ist ebenfalls geneigt, Unterhandlungen anzuknüpfen; die Bewohner dieser Provinz kommen schon nach Bona, um Handels-Verbindungen anzuknüpfen; eine neue Expedition ward am 29. März nach Miliana und Medeah unternommen; man hegt keinen Zweifel, daß die Araber alle Friedensbedingungen eingehen werden, die man ihnen vorschlagen wird. Bereits hatte man zu Algier Nachricht von der Ankunft dieses Expeditions-Corps in Medeah erhalten. Der Marschall Clauzel befand sich an der Spitze der Truppen. Ein Araberstamm hatte sich auf dem Wege dahin in Hinterhalt gelegt, wurde aber von unseren Truppen über den Haufen geworfen. Von Medeah wollte der Marschall auf Miliana marschiren, in dessen Umgegend sich bereits der General Peregaux und der Bey Ibrahim, von Oran kommend, befinden sollen. Abdel Kader soll sich nach Marokko zurückgezogen haben.

Da die franz. Regierung benachrichtigt worden war, daß der Bischof von Leon durch Frankreich reisen würde, um sich unter einem falschen Namen nach dem Hauptquartier des Don Carlos zu begeben, so waren dieserhalb nach verschiedenen Punkten hin Befehle ertheilt worden, und so eben ist die Nachricht eingegangen, daß er in der Umgegend von Bordeaux verhaftet worden ist.

Sämmtliche wegen der Neuillyer Verschwörung Verurtheilte haben auf Cassation des gegen sie erlassenen Urtheils angetragen. Nur Hussen hat erklärt, von diesem Rechtsmittel keinen Gebrauch machen zu wollen.

Sieben Unteroffiziere des 14. Linien-Regiments, die eines Komplotts gegen die Regierung beschuldigt, vor einiger Zeit

verhaftet wurden, haben am 9. April ihr letztes Verhör bestanden. Pesqui, als der Haupt-Anstifter, ist angeklagt: 1) im vorigen Jahre einen Aufstand gegen die Sicherheit des Staates in der Absicht, eine Veränderung der Regierung zu bewirken, gemacht zu haben; 2) Mitglied eines verbotenen politischen Vereins gewesen zu seyn; 3) Kriegs-Munition zum Nachtheile des Staates bei Seite geschafft; und 4) sich eine gewisse Quantität Patronen in unerlaubter Weise zugeeignet zu haben. Die 6 anderen Unteroffiziere sind nur der beiden ersten Vergehen beschuldigt. Der Tag, an welchem die Verhandlungen in diesem Prozesse vor dem Kriegs-Gerichte beginnen werden, steht noch nicht fest.

Ein Französischer Offizier, der zwei Jahre lang im Dienste des Don Karlos gestanden hat, befindet sich seit etwa 8 Tagen wieder in Paris und hat der Regierung einen Bericht über die Organisation der Karlistischen Streitkräfte abgestattet. Wenn man den von diesem Offizier angegebenen Details glauben darf, so belaufen sich jene Streitkräfte auf 35,000 Mann gut bewaffneter und equipirter Truppen, die an die Strapazen eines Gebirgs-Krieges gewöhnt sind. Das Einzige, was ihnen fehlt, ist Geld, das in dem Hauptquartier des Don Karlos so selten geworden seyn soll, daß mehrere seiner unerschrockensten Anhänger dieferhalb seine Reihen verlassen hätten.

Durch eine Verordnung des Handels-Ministers vom 7. April wird eine Summe von 7000 Fr. zur Verfügung des Präfekten des Gironde-Departements gestellt, um unter die Wittwen und Waisen der 66 Fischer vertheilt zu werden, die durch den Sturm vom 27. und 28. März an den Küsten jenes Departements um's Leben gekommen sind.

Der Tischler, welcher an der Fieschischen Hölken-Maschine gearbeitet hatte, und später bei Gelegenheit des Komplottes von Neuilly abermals verhaftet, beide Mals aber völlig schuldlos befunden wurde, ist in Folge aller dieser Tribulationen wahnsinnig geworden.

England.

Da es schwer hält, Rekruten von 5 Fuß 7 Zoll zu erhalten, so hat die Ostindische Kompagnie beschlossen, ihr Maß auf 5 Fuß 6 Zoll herabzusetzen.

Aus Falmouth ist die traurige Nachricht eingegangen, daß das Paketboot „Quail“, welches am 23. März mit der Post nach Lissabon absegelt, in der Bai von Biscaya Havarie erlitten hat, und daß 16 Mann von 40 dabei umgekommen sind. Man hat bemerkt, daß in den letzten Jahren solche Unfälle schon mehreren Paketböten zugefloßen sind.

Am 8. April früh Morgens ist in Dublin die Reiterstatue König Wilhelms III., des Schutzpatrons der Drangisten, in die Luft gesprengt worden. Die Explosion war so stark, daß die meisten Gaslichter in den angrenzenden Straßen ausgelöscht wurden. Obgleich 100 Pfd. Sterk auf die Entdeckung des Thäters gesetzt worden, so hat dieselbe noch nicht statt gefunden.

Er. Königl. Hoheit der Prinz Karl Ferdinand von Sicilien und seine Gemahlin, die ehemalige Miß Penelope Smith, sind am 11. April in London angekommen und wohnen einstweilen in Mirvarts Hotel.

Spanien.

In Spanien hat der General Cordoba an die Bewohner der Baskischen Provinzen und des Königreichs Navarra eine Proklamation erlassen, worin er ihnen kund thut, daß die Königin beschlossen habe, daß die von den Einwohnern der Armee gelieferten Lebensmittel in Zukunft von dem Staats-Schatz herbeigeschafft werden sollen. Alle Lieferungen sollen prompt bezahlt werden. Auch soll Niemand wegen seiner politischen Meinungen beunruhigt oder verhaftet werden dürfen, wenn nicht etwa eine Kriminal-Untersuchung gegen ihn eingeleitet wäre, oder er die Waffen gegen die Königin geführt hätte. Niemand soll sein Haus, wenn Truppen der Königin in den betreffenden Ort einrücken, verlassen, sonst werden die Fliehenden als Feinde betrachtet, und ihr zurückgelassenes Eigenthum, was sich in ihren Häusern befindet, weggenommen.

In den Cortes-Versammlungen giebt die Antwort-Adresse auf die Thronrede zu lebhaften Verhandlungen Veranlassung. Der Conseils-Präsident, Herr Mendizabal, hat einen schweren Stand, indem er erstlich darüber befragt wurde: „warum er nicht seit seinem Amtsantritt sein Ministerium vervollständigt habe, und mehreren Ministerien die Chefs noch fehlten?“ — In der Gegen-Antwort stellte Herr Mendizabal die Gründe dieserhalb auseinander, und zählte die Hindernisse auf, die ihm entgegen getreten wären. — Hierauf ward der Adress-Entwurf verlesen und Herr Isturiz bekämpfte denselben, erklärte jedoch gleich, daß er keinesweges die Absicht habe, die Fahne der Feindseligkeit gegen das Ministerium aufzupflanzen. In seiner Rede schilderte er die Ursachen, warum er nicht den Aufforderungen Mendizabals nachgekommen und in's Ministerium getreten sey, obgleich er ein treuer Freund von ihm sey, und eine lange Verbannung beide innig verbunden habe; als Ursache seines Nichteintritts gab er an, daß er nicht die Verantwortlichkeit des Vertrauens-Wotums habe theilen wollen, und zog den Nutzen davon für's Land in Zweifel.

Im Hauptquartier der Britischen Hülfz-Legion, zu Aranguiz, sind am 29. März zwei Spanier, welche einige Soldaten der Legion zur Desertion verleiten wollten, gehangen worden.

Aus Aragonien hat man sehr unerfreuliche Nachrichten; die Insurgenten hatten Caspe, eine wohlhabende Stadt von 2000 Häusern, geplündert, belagerten die Stadt Teruel und hatten sich Saragoßa bis auf vier Stunden genähert.

Die Morning Post meldet aus Spanien: „Der Staats-Rath Don Jose Azanarez, Minister unter dem König Ferdinand, ist, zur Freude des Don Carlos, dessen Vertrauen er besitzt, in Elorio angekommen. Dieser treue Diener, der über 80 Jahre alt ist, hat ungeachtet des unfreundlichen Wetters und der vermehrten Wachsamkeit der Französischen Polizei seinen Weg über die Pyrenäen genommen.“

Im Journal de Paris liest man: „Aus Larraona in Navarra wird gemeldet, daß der General Bernelle, Commandeur der Französischen Legion, nachdem er durch einen nächtlichen Ueberfall einen Offizier, einen Sergeanten und

drei Soldaten des Don Carlos gefangen genommen, sich bei dieser Gelegenheit auf eine seiner Nation würdige Weise genommen habe. Anstatt die fünf Unglücklichen über die Klinge springen zu lassen, wie er es wohl hätte thun können, wenn er hätte Repressalien gebrauchen wollen, hat er dem gefangenen Offizier erlaubt, an Don Francisco Garcia, der für Don Carlos in Navarra kommandirt, zu schreiben, daß ihr Schicksal von der Art und Weise abhinge, wie die Gefangenen seiner Legion von Don Carlos behandelt würden, und daß er zu einer Aewechselung bereit sey. Man darf sich demnach der Hoffnung hingeben, daß durch den großmüthigen Anfang, den der General Bernelle gemacht hat, der Krieg in Navarra einen Theil des grausamen Charakters, den er bis jetzt hatte, verlieren werde."

Portugal.

Die 132 Portugiesischen Soldaten, die der General Mina, als Miguelisten, von Catalonien an Bord eines Spanischen Schiffes nach Lissabon zurückgeschickt hatte, wußten den Capitain des Schiffes dahin zu bringen, daß er sie am 23. März in der Provinz Algarbien zwischen Monte-Gordo und Sacella an's Land setzte, nachdem sie sich einer Anzahl von Flinten, die dem Schiffe gehöret, bemächtigt hatten. Als der Gouverneur der Provinz die Nachricht von ihrer Landung erhielt, erließ er die nöthigen Befehle zu ihrer Verfolgung, und schon am nächsten Morgen befanden sich 80 derselben in dem Gefängniß von Tavira, 12 waren getödtet worden, und den übrigen wurde noch nachgesetzt.

Schweden.

Norwegischen Blättern zufolge, soll ein Linienschiff und ein kleineres Fahrzeug ausgerüstet werden, um die Familie unserer Kronprinzessin in Lübeck abzuholen. Außerdem sind auch noch andere Seerüstungen angeordnet, und zwar, fügen unsere Blätter hinzu, so viele, als man deren seit 20 Jahren in Schweden nicht bemerkt hat.

Türkei.

Die Albanesen wollen sich unter keiner Bedingung dazu verstehen, in den Reihen der regulären Truppen zu dienen, und wollte man sie mit Gewalt dazu anhalten, so würde man sich leicht der Gefahr schwerer Unordnungen und Aufstände aussetzen. Umsonst bemüht sich der Wesir die Bevölkerung zu entwaffnen; er bringt es nicht dahin, denn die Albanesen wenden jede Kunst an, um ihre Waffen zu verbergen.

Aegypten.

Nach den neuesten Nachrichten besteht die Land- und Seemacht des Pascha's von Aegypten gegenwärtig in Folgendem: 24 Regimenter Linien-Infanterie, von vier Bataillonen zu 800 Mann, 70,400; zwei Regimenter Garde-Infanterie 6400; ein Regiment Syrischer Infanterie, 3200; 13 Regimenter Kavallerie von 6 Eskadronen zu 140 Mann, 10,920; ein Regiment Garde-Kavallerie, 840; ein Regiment Syrischer Kavallerie, 840; zwei Regimenter Fuß-Artillerie, 3000; zwei Regimenter berittener Artillerie, 3000; drei Bataillone Veteranen, 240 M., im Ganzen 101,400 Mann. Es ist jedoch nicht voranzusetzen, daß die Bataillone vollzählig sind, indem die schlechte Haltung der Regimenter den Obersten Mittel giebt, mehrere Leute anzurechnen, als sie unter den Fahnen haben, so daß man etwa ein Viertel von der Total-Summe abziehen kann, ohne die Kranken zu rechnen, welche besonders bei den Regi-

mentern, die in Arabien und Kordofan liegen, einen großen Theil der Mannschaft ausmachen, obgleich der Pascha seit einigen Jahren sie fast nur durch Negerekrutirt, die er in Rubien zu 100 — 150 Fr. ankauf. Außer dieser Militair-Macht hält der Pascha doch einige unregelmäßige Truppen, theils Kaudioten und Albanesen, deren er sich zur Polizei im Innern bedient, theils Beduinen, denen er Ländereien am Nil angewiesen hat, unter der Bedingung, daß sie eine gewisse Anzahl Reiter liefern. Diese können sich auf 3500 Mann Infanterie, 1500 Kavallerie und 12,000 Beduinen belaufen, welche jedoch im Kriege von wenig Nutzen sind. — Die Flotte besteht aus acht Linienschiffen, nämlich: „Miris“ von 134 Kanonen, „Alka“ von 134 K., „Homs“ 100 K., „Beslan“ 100 K., „Maballet el Kobra“ 100 K., „Mansoura“ 100 K., „Iskanderia“ 96 K., „Abulir“ 82 K.; sechs Fregatten, nämlich: „Bahira“ 62 K., „Naschid“ 60 K., „Dimiat“ 54 K., „Meitahi Dschihad“ 30 K., „Schiri Dschihad“ 30 K., „Kasri Scheich“ 30 K., ferner vier Korvetten von 22 — 24 Kanonen, und sieben Briggs von 14 — 18 Kanonen. Die ganze Flotte führt 1316 Kanonen, und ist mit 12,000 Matrosen bemant. Darunter ist jedoch die kleine Flotte im Nothen Meere nicht begriffen, die aus zwei bis drei Korvetten und einigen Briggs besteht, welche der Pascha gebaut hat, seitdem Wihams Turki im Jahre 1832 die ganze Flottille im Nothen Meere im Hafen von Dschebda weggenommen hatte.

Amerika.

Aus Mexiko ist die Nachricht eingegangen, daß General Santana nunmehr mit seiner Armee auf dem Marsche nach der Provinz Texas ist, um dieses Land wieder unter die Mexikanische Obhut zu bringen. Er hofft, San Antonio de Bejar Ende Februar zu erreichen und einzunehmen.

Die Amerikanischen Zeitungen, welche bis zum 22. März reichen, melden über die neuen Operationen gegen die Indianer Folgendes aus Charleston vom 13. März: „Der General Clinch hat sich mit seinen Truppen und der Mehusa-Miliz, zusammen 800 Mann, mit dem General Gaines vereinigt, wodurch dessen Macht auf nahe 2000 Mann angewachsen ist. Letzterer beabsichtigt, den Wihlakutshi zu überschreiten, wozu die Bote und schwimmenden Brücken schon in Bereitschaft gesetzt sind. Er hat vier zwölfpfündige Kanonen, womit er seine Landung an dem gegenüberliegenden Ufer decken will. Die Indianer werden sich ihm natürlich aus allen Kräften widersetzen.“

Briefe aus Callao vom 9. November geben eine sehr traurige Schilderung von dem jetzigen Zustande und den künftigen Aussichten der Republik Peru. Das Land befindet sich seit dem 23. Februar 1835 in völliger Auflösung. Santa-Cruz, der Präsident von Bolivien, rückte im Mai in Peru ein, seine Armee und die des Generals Salaberry näherten sich einander im verfloßenen November. Die Britischen und andere fremde Kaufleute leiden dabei ungemein; die Straße zwischen Lima und seinem Hafenort Callao ist von Banditen belagert, die sogar bis in die Stadt kommen, da keine Truppen darin sind. Der größte Theil der alten Spanier ist vertrieben und hat viele Reichthümer mit fort genommen, und obgleich die Hülfquellen des Landes unter einer ruhigen und redlichen Regierung sehr gut hinreichen würden, um die Schulden desselben abzuzahlen und es glücklich zu machen, so glaubt man doch, daß es binnen dreißig Jahren wieder in die Hände der Indianer fallen wird, die den Kern der Armee bilden.

Frühlingsfreude.

Wach' auf, o Frühlingslust,
Von Neuem in der Brust!
Die duft'gen Weilchen blühen,
Und warme Lüfte ziehen
Durch Wald und Thal und Höhen,
Mit Lebensvollem Wehen.

Das kalte Schneegewand
Zog ab, mit milder Hand,
Der Frühling — unsrer Erde,
Daß wieder schön sie werde,
Und unsrer Augen Weide
Im bunten Brautgeschmeide.

Des Himmels heit'res Blau
Prangt über Flur und Au;
Schneesturm und Eiseswogen
Sind fern dahin gezogen:
Die hellen Bäche rieseln
Sanft über bunten Kieseln.

Die Stimme der Natur
Erwacht auf Berg und Flur;
Es regt sich neues Leben
Mit allgewalt'gem Streben;
Der Erde Schooß gebietet,
Vom Schöpfungshauch belehret.

Das Grün der jungen Saat
Umsäumt des Wandrers Pfad;
Des Baumes Knospenhülle
Entfaltet Reiz die Fülle;
Der Lüfte Sänger wohnen
In Laub- und Blüthen-Kronen.

Der Wiesen Teppich schmückt,
Mit Blumen reich gestickt,
Den Thalgrund und die Auen, —
Nichts Schön'eres kann man schauen, —
Und Schmetterlinge schwancken
Auf zarten Blüthenranken.

Es strömet durch die Brust
Des frischen Lebens Lust;
Wohin das Aug' mag blicken,
Es sauget ein — Entzückt;
Wohin das Ohr mag lauschen —
Es höret Hymnen rauschen.

Der Lerche Jubelsang,
Des Bienensummens Klang,
Des Waldes hehres Säuseln,
Des Murrelbaches Kräuseln
Vereinert sich, in Chören
Den Schöpfer hoch zu ehren.

Wohlan, mein armes Herz,
Vergiß nun deinen Schmerz;
Entflieh' dem Gram, den Sorgen;
Begrüß' den Frühlingsmorgen;
Der neuen Schöpfung Sonne
Durchstrahle Dich mit Wonne.

Wie ist die Welt so schön! —
Verstumme, Klaggetön!
In lieblichen Gestalten
Sieh' Gottes Liebe walten;
Sie wandelt — stets dieselbe —
Durch's hohe Sterngewölbe;

Und auf der Erde Plan
Waltt sie auf Blumenbahn;
Auf Fittigen des Sturmes,
Im niedern Staub des Wurmes,
Selbst in der Erde Gründen
Ist ihre Spur zu finden.

Auch Dir begegnet sie —
Verkenn', o Mensch, sie nie!
Was willst Du denn verzagen?
Warum denn Trostlos klagen?
Dein Blick sey nicht mehr trübe:
Gott ist und bleibt die — Liebe.

Geständnisse aus dem Tagebuche eines Malers.

(Beschluß.)

Raum hatte ich in B. meine Adresse abgegeben, da trat ein Mann in mittleren Jahren in mein Atelier, der alle Bürden des Lebens auf die rechte Schulter geladen zu haben schien. C. wünschte für seine Braut gemalt zu seyn, um sie zu überraschen. Gut, ich versuchte den Herrn in eine vortheilhafte Stellung zu placiren — aber alles vergebens! Das Vollwerk war nicht zu flankiren — es war unüberwindlich — schien von Bauban fortificirt. Meine Verlegenheit wuchs — endlich riß mir die Geduld; ich malte sein verschlagenes Gesicht so frappant wie möglich, hinter einem Vorhange hervorguckend, als wolle er überraschen, und ließ einige Falten desselben über seinen unglücklichen Stöbrenfried herabfallen. Der Baron (es war ein Baron) sah, und war entzückt über die neue Idee, seine Braut auch im Bilde zu überraschen. Hier ist auch dessen Skizze,“ sprach der Maler, solche dem jungen Freunde reichend — der, ob der Caricatur laut auslacht. — Terner blieb ernst und langte hierauf die in Conturen gelegte Zeichnung eines Andern hervor. Dieser wohlbeleibte Herr, dessen stolze Haltung die halbe Million zu repräsentiren schien, die er besaß, und er — der frühere Adelsfeind — hatte sich in den Adelsstand erheben lassen. „„Sie sollen mich malen,““ rebete er mich mit vornehm gehaltener Miene an, „„aber, wird Ihre Kunst auch meine Aufgabe lösen? Dieses, mein adeliges Wappen, muß im Bilde deutlich sichtbar seyn.““ Bei diesen Worten streckte er seine Hand mit einem mächtigen Gold-Topas als Siegelring mir entgegen. Ich mußte wohl sehr zweifelhaft aussehen, als ich schweigend das neue adelige Kleinod betrachtete, denn er fuhr fort: „„ja, ich glaube es recht gern, daß Ihnen ein so reiches Symbol meines Standes noch nicht vorgekommen; es ist eins der vollständigsten in der Provinz,““ und machte mich besonders auf ein unter demselben angebrachtes Ordenskreuz aufmerksam; ich betrachtete den Inhalt des Ringes so ernsthaft, als es mir möglich war — und erwiderte dann:

„Wohl scheint es unerreichbar in der wiederzugebenden Darstellung; wenn Sie aber, mein verehrter Herr von — mir eine dreifache Proposition gestatten wollen, so wäre es die, daß ich dieses schöne, unvergleichliche, werthvolle Wappen in's Große malen und Ihr eignes Portrait in dasselbe setzen dürfte. Es geht dadurch nichts an Raum verloren, denn dieses Ordenskreuz nehme ich

von dem Wappenschilde und hänge es gleich an die geweihte Stelle in's Knopfloch des Rocks, wodurch Raum gewonnen wird. Es ist dies keine ganz neue, noch weniger anstößige Idee; denn schon im Stadt-Wappen der Haupt- und Residenzstadt Breslau in Schlessen findet man das wohlgetroffene Kontersey des Johannes des Täufers. Zugleich erwächst hieraus der Vortheil, daß ich in Stand gesetzt werde, das Wappen vollständiger und in allen seinen würdigen Theilen völlig erkennbar darstellen zu können.“

Dies schien meinem Gömmer einzuleuchten — er genehmigte meinen Vorschlag, und ich malte sein Portrait mitten in sein reichgeschmücktes Wappen, das schimmernde Ordenskreuz in's Knopfloch. Mit großer Behaglichkeit betrachtete er das fertige Gemälde, und indem er mir mit vieler Herablassung den Betrag überreichte, geruhete er zugleich, mich für den andern Tag zu einem Dine einzuladen, bei welchem er seine Freunde mit seinem Portrait überraschen wollte. Du kannst denken, mein Freund! daß ich diese Einladung ablehnte, unter dem Vorwande, daß meine Abreise auf den folgenden Tag angelegt sey. — Diese schönen Züge hier, sagte der Maler, eine andere Skizze nehmend, fortfahrend, führte ich als Portrait im Halbdunkel aus; aber dennoch gelang es vortrefflich, denn Gold und eine scharfgeladene Pistole wurden als Hebel angewendet. Doch dies nur Scherz, da Du mich kennst und wohl weißt, daß beides auf mich nicht wirken kann; aber mehr als dies: wirkliche Neigung für diese interessantesten, doch eine gewisse Leidenschaftlichkeit der Gefühle verrathenden Züge, ließen mich das Bild con amore malen — und mehr darf ich Dir nicht sagen, Dir, dem schon oft für seine unter dem Pinsel habende Arbeit begeistert gewesenen Jünger der holden Kunst. — Höre noch diese drollige und ernsthafte Geschichte zugleich.

In N. angekommen, begab ich mich auf die Militair-Parade, um die Aufmerksamkeit der jungen Marschöhne auf mich zu lenken. Es gelang; man nähete sich mir, und fand an dem attischen Salz meiner Laune so viel Geschmack, daß man mir Kunden zu verschaffen versprach.

Kaum war ich wieder in meiner Wohnung angelangt, als ein junger Offizier eintrat, der, wie ich mich erinnerte, nur von fern auf der Parade mich betrachtet hatte.

„„Können Sie schweigen, mein Herr?““ — „Ich spreche nur durch meinen Pinsel,“ war meine Antwort.

„Gut!“ sagte er, „hier sind 40 Louisd'or, wenn Sie mir eine Dame, die ich Ihnen bezeichnen werde, malen, ohne daß Sie Ihnen eigentlich sieht.“ Eine neue Verlesung! dachte ich. „Heute Nachmittag werde ich Ihnen Ihren Standpunkt anweisen; um fünf Uhr hole ich Sie ab.“ Dies geschah; wir gingen nach einem Garten in der Vorstadt, wozu der Offizier einen Schlüssel aus der Tasche zog, und nach einem Sommerhause, das er leise auf- und hinter uns wieder zuschloß, mich an eine der zugemachten Jalousien führte — dann durch eine der Zwischenöffnungen vorsichtig durchblickte, und plötzlich mir die noch haltende Hand so gewaltsam drückte, daß ich im Schmerzgefühl fast laut aufgeschrien hätte. Er riß mich zur Deffnung und legte den Finger auf den Mund, ich schaute hindurch und erblickte eine reizende Blondine, in einem nahen, gegen uns offenes Bosquet sitzen, laut in einem Buche lesend; ihr gegenüber aber eine Dame als Zuhörerin, die ich augenblicks für eine jener Sphinxen erkannte, welche, im Bewußtseyn eigener Widerlichkeit, die Jugend mit neidischem Auge hüten, derselben keine Freunde gönnen, jede wo möglich zu verderben, nur zu geneigt sind. Ihre Taille erinnerte mich an jenes verhängnißvolle Wollwerk des Herrn in P — das ich hinter dem Vorhang bergen mußte. „Welche ist's?“ frug ich besorgt und undvorsichtig laut. Er packte mich bei den Schultern und schlug mich darauf mit der flachen Hand vor die Stirn. Ich mußte lachen, und er schlug die Hände über dem Kopf zusammen; schaute dann wieder durch die geheimnißvolle Luke, und umarmte mich nun zärtlich, als er alles ungestört fand. Das ist einer aus des Freiherrn v. Knigge's Umgang mit Menschen — — sagte ich bei mir selbst, Einer von jenen Vertiebtten, mit denen vernünftiger Weise nicht umzugehen ist! Ich schaute nun noch einmal durch unsere Schießscharte und that selbst entzückt über die reizende Schöne. Er schüttelte mir herzlich die Hand, führte mich vom Fenster hinweg und sagte: „sehen Sie sich um — hier ist das Champ de Bataille Ihrer Kunst, hier sollen Sie in den Kampf mit jenen überirdischen Reizen treten, hier das Meisterstück der Schöpfung im Wilde darstellen. Aber, was Sie auch immer leisten mögen — erreichen können Sie dies Ideal doch nimmer. — O! glücklicher Maler! Ueberglücklicher Pinsel!“ rief er halblaut aus. — Mir ward bange um seinen Verstand, und um ihn zur Besinnung zu bringen, frug ich, ob sie darum wisse? „Ja, Freund! ja, sie weiß darum, sie wird sich, so oft es seyn kann, in die-

sem Bosquet einfinden, aber, eine Kugel, Herr! wenn jener Drache Etwas von Ihrem Vorhaben merkt.“ Und nun zog er mich, noch einen sehnenenden Blick durch die Schießscharte werfend, zum Garten hinaus. „Das Gartenhaus gehört meinem intimsten Freunde,“ sagte er, „hier sind die Schlüssel und nun an's Werk!“ — Ich räumte noch am späten Abend meine Malergeräthe dahin — öffnete die Fächer eines Fluges der Jalousie so weit es rathlich und zu meiner Malerei nothwendig war. Am folgenden Nachmittage begann ich meine Aufgabe zu lösen. Das Original zog mich an, oft hielt es inne, suchte mit ihrer Gesellschafterin über das Gelesene zu sprechen, wobei sie den schönen Kopf — die Augen forschend nach meinem Fenster gerichtet, öfters in eine sehr vortheilhafte Stellung brachte. Augenschmelzlich war ihr Bemühen, mir das Geschäft zu erleichtern; ich malte mit wahrer Zuneigung, denn etwas so Schönes hatte sich meiner Staffeley schon lange nicht gegenüber gestellt, und nach einigen Sitzungen war die reizende Lesende, das Buch in der Hand, das blaue Auge nach dem Beschauer gewendet, fertig. Entzückt drückte mein Gönner mir die Hand, und sagte: „die 40 Friedrichsd'or sind redlich verdient — doch, morgen müssen Sie abreisen.“ „Sie scheinen Mißtrauen in meine Verschwiegenheit zu setzen,“ sagte ich verlegt. „Nein! nein!“ war seine Antwort. „Hier noch 20 Louisd'or Reisegeld, aber Freund! Sie reisen!“ — „Nun, wenn es Ihnen zur Beruhigung gereicht, gern,“ war meine Antwort, und ich riefte.

Es mochten zwei Jahre verflossen seyn, als mich mein unstätes Künstlerleben wieder durch diesen Ort führte, ich mich nach jenem Offizier erkundigte und hörte, daß er ein junges, schönes, reiches Fräulein geheirathet hat, diese aber bald jede Uniform für die ihres Gemahls gehalten und endlich mit einer solchen vergriffenen Uniform auf und davon gegangen sey — ihm aber noch ein Pfand der Liebe hinterlassen habe. Theilnahme bewog mich, ihn zu besuchen. Bleich und düster stand er vor dem Bilde, als ich eintrat. Ueberrascht eckte er bei dem ersten Erkennen auf mich zu, nahm mich heftig, wie damals, doch mit einem entgegengesetzten Ausdruck bei der Hand und sagte: „Freund! — Jetzt können Sie Ihr Werk wohlfeil zurückerkaufen. Zahlen Sie den dreißigsten Theil des Kostenpreises an die Armanekasse und das reizende Werk Ihres Pinsels gehört Ihnen. Ja! mir ist es umsonst zu theuer!“ — Ehemals — hob ich an. — „Ja, damals!“ fiel er mir in's Wort, „und Sie sind Schuld an meinem

Geschick!"" — Ich! sagte ich erschrocken. — ""Ja! Sie, mein Herr Künstler! Täglich hatte ich das meisterhaft gelungene Bild vor Augen, meine Leidenschaft wuchs, ich mußte das Original besitzen, überwand alle Schwierigkeiten und sie ward meine Frau. Hätte Ihr verdammter Pinsel sie nicht so reizend gemalt, das Unglück hätte mich nicht ereilt!"" — Seltsames Geschick des Künstlers! rief ich aus. Seine höchste Kunst ist sein Verbrechen! — Das Empfindlichste aber, mein Freund! fuhr der Maler fort, ist es stets, wenn Du das Bewußtseyn hast, ein Gemälde mit Treue, Kenntnisse und Fleiß ausgeführt zu haben, und Du dennoch Tadel und ungerechte Kritik erntest. Wenn es auch zu einiger Beruhigung gereicht, daß es gerade die Unwissendsten der Beschauer sind, die am schärfsten oder vielmehr am stumpfsinnigsten kritteln, solche, die jeden Schatten für Schmutz halten und durchaus verlangen, ein Gemälde müsse so aussehen, wie ihr unklarer Verstand es sich einbildet, nicht aber, wie der Gegenstand sich in der Wirklichkeit darstellt, so bleibt es doch immer fatal, wenn z. B. eine schöne Dame ihr Gemälde bei Empfang desselben nur durch die Augen ihrer vertrauten Kammerzofe sieht, die Du vielleicht übersehen und sie Dir dadurch zum Feinde gemacht hast. Doch ist dies freilich die Schattenseite Deiner Kunst — und Du wirst auch dagegen in vielfachen Erfahrungen des Gegentheils hohe Freude genießen, und keine Kunst gleicht hierin der der Portraitmalerei. Sie übertrifft in dieser Beziehung gewissermaßen sogar die schwerste aller Künste, die des Arztes; denn wo diese nicht mehr ausreicht, den mindesten Trost zu gewähren, da trittst Du noch als lindernder Genius ein, indem Dein Pinsel die Züge des Verbliebenen festhält, der Vergessenheit entreißt und so den Hinterbleibenden ein unschätzbares Kleinod überliefert! Ober, wenn Du einen Jubelgreis für dankbare Kinder und Enkel malest, und durch dessen wohlgelungenes Bild die Feier des Festes erhdhest; oder der liebevollen, edlen Gattin eines in's Feld ziehenden Militairs, dessen Bildniß zuvor anfertigen kannst; oder für einen wohlgezogenen, gebildeten Jüngling das Bild seines Vaters, als schützenden Talisman gegen lockende Versuchungen bei seinem Eintritt in's große Weltleben, lieferst. Aber auch während Deiner Arbeit — bist Du anders mehr, als die gewöhnlichen Maler, mit Bildung für's Weltleben ausgestattet — wird Dir mancher wonnenvolle Genus zu Theil, und ich zähle die dadurch genossenen Stunden zu den schönsten meines Lebens.

So widerlich es mir stets war, geckenhafte Personen beiderlei Geschlechts zu malen, so gern bot ich meine ganze Kunst auf, konnte ich die Züge eines jungen Mädchens, in welchem sich die reine Unschuld aussprach, oder die würdevolle Haltung einer nicht eitleingebildeten, sondern ein durch That und Gesinnung sich als edel und feingebildet bewährenden Dame malen.

Dem Jünger leuchteten die Augen, denn diese Seite berührte zarter seine jugendliche unverdorbene Phantasie und er reichte dankbar, durch die Schilderung der Lichtseite seiner Kunst seinen Muth wieder aufgerichtet zu haben, dem treuen väterlichen Lehrer die Hand.

A—

Leichenbegängniß des Maulwurfs.

(Aus dem Taschenbuch eines Natur-Beobachters.)

Wenn Du an einem schönen Sommertage einen todtten Maulwurf auf eine Rabatte wirfst und dann in gewisser Entfernung auf der Lauer bleibst, so wirst Du etwa nach einer Viertelstunde eine große Anzahl kleiner runder Kolopteren (hartflügliger Insekten) von schwarzer, in's Dunkelgrün spielender Farbe herbeikommen sehen. Es sind Bronze-Käfer (*hister aeneus*), welche die Toilette des Todten machen. Sie schlüpfen unter den Bauch des Maulwurfs, legen eine große Menge Eier, kriechen dann in den dichten Pelz und lösen ihn büschelweise ab, indem sie das Haar nicht etwa ausreißen, sondern mit Hülfe ihrer feinen Kinnladen förmlich rasiren. Die kleinen Haarscherer arbeiten so eifrig, als wüßten sie schon, daß ihre Zeit kostbar ist, und daß bald ein Heer gefürchteter Konkurrenten des Thieres sich bemächtigen wird, dessen Staum die Wiege ihrer Jungen tapeziren soll. Dies ist auch wirklich seine Bestimmung; mit einigen Stückchen Erde geknetet, wird er ein Kugeln bilden, in dessen Mitte ein Käfer-Ei seiner Entwicklung entgegenharrt.

Nach einigen Stunden kommen andere Kolopteren herbeigeflogen, die ungefähr einen halben Zoll lang und deren schwarze Flügeldecken mit zwei Streifen von schönem Drangelb geziert sind. Es sind dies die sogenannten Todtengräber (*ne-crophorus vespillo*.) Ihre Ankunft nöthigt die vorhin erwähnten Käfer zur Flucht, und zwar oft schon, ehe der Pelz des Maulwurfs ganz abgeschoren ist. Diese Insekten vereinigen sich zu dreien und fünfzen — nie sind es mehr oder weniger und schreiten dann sehr emsig zur Beerbigung des Leichnams; denn sie wissen, daß, ohne diese Vorkehrung, die große Schmeißfliege das Fleisch mit ihnen theilen wird. Sie prüfen den Körper ganz genau, als wollten sie danach abschätzen, welchen Umfang die Grube haben müsse, und sondiren das Erdreich, um zu sehen, ob es zu ihrem Zwecke tauglich ist. Finden sie dasselbe zu steinig, so kriechen sie unter den Maulwurf und schieben ihn mit vereinigten Kräften vorwärts, bis

sie eine Stelle entdeckt haben, die zum Einscharen sich eignet. Dann erheben sie den Körper mit ihren Köpfen und Brustschildern, während ihre Vorderbeine sehr rasch im Boden wühlen; und bald sieht man um den Maulwurf herum einen Kreis Erde sich bilden, der immer mehr anschwillt.

Der Körper des Maulwurfs senkt sich ein wenig nach vorn oder nach hinten, und dringt, ohne seine erste Postur zu ändern, immer tiefer in die Erde. Bietet sich ein unvorhergesehenes Hinderniß, wie z. B. ein Stein oder eine Wurzel, so verläßt einer der Werkleute die Arbeit, rekognoszirt den Gegenstand und eilt dann zurück. Sogleich verdoppelt Alles seine Thätigkeit, um das Hinderniß zu entfernen. Man hat die Todtengräber schon dadurch in Verlegenheit gesetzt, daß man einen Maulwurf an einen in die Erde gesteckten Pfahl befestigte. Die guten Thierchen mochten so emsig graben, als sie wollten: der Körper blieb an seiner Stelle. Bald aber unterminirten sie auch den Stock, und machten so die kleine Malice, die man ihnen spielen wollte, zu Schanden.

Wenn die Vertiefung groß genug ist, um den Körper des Maulwurfs aufzunehmen, so überdecken ihn die Nekrophoren mit einer dünnen Schicht Erde. Eine Zeit von zehn Stunden reicht hin, um dieses Resultat zu gewinnen; nach anderen zehn Stunden ist der Maulwurf schon einen halben Fuß tief eingescharrt, und noch 48 Stunden später deckt ihn eine Erdschicht von ungefähr anderthalb Fuß. Jetzt erst kommen die Stunden der Feier und des Genusses. Sobald die Weibchen befruchtet sind, kriechen sie eilig wieder in die Erde, um ihre Eier auf den Körper zu legen, dessen Bestattung ihnen so viele Mühe gekostet. Ist dies geschehen, so entfernen sie sich wieder und sterben. Die Männchen haben fast unmittelbar nach der Befruchtung aufgehört, zu leben; denn die Natur hat dem Daseyn dieser Insekten, wie der meisten übrigen, den Augenblick, da sie für die Fortpflanzung ihrer Gattung gesorgt, als Ziel gesetzt.

Kaum sind die Todtengräber par excellence verschwunden, so kommt eine Koloptere von derselben Klasse und von der Spezies necrophorus germanicus. Diese genießt die Früchte einer Arbeit, an der sie keinen Theil gehabt. Sie ist gleichförmig schwarz, kommt immer allein und scheint bei dem Körper zu wachen, dessen Haut sie unberührt läßt, während sie das Fleisch verzehrt. Auch der necrophorus germanicus legt seine Eier in das Nas des Maulwurfs, das seinen Jungen in der Folge reichliche Nahrung giebt.

Diese kleinen Schmarotzer haben jedoch keinen so einseitigen Geschmack, daß sie blos an Maulwürfen Gefallen finden sollten; Ratten, Mäuse, Vögel, Kayen, ja selbst kleine Hunde werden eben so sorgfältig und mit gleichem Erfolge von ihnen bestattet. Doch scheinen sie für den Maulwurf eine besondere Vorliebe zu haben; sie spüren dem todtten Maulwurf bis in seine unterirdischen Gänge nach und verfahren dann mit ihm, als läge er in freier Luft. Dieser Umstand erklärt uns, warum man in den unterirdischen Wohnungen der Maulwürfe fast

niemals ein todttes Thier dieser Art findet. Henri Lecourt, einer der berühmtesten Pariser Maulwurfs-Fänger, den Cabot de Baur zitiert, behauptet, daß ihm nur zwei Fälle dieser Art vorgekommen seyen: einmal fand er einen weiblichen Maulwurf, der im Augenblick des Werfens verendet war; ein ander Mal lagen drei männliche Maulwürfe verendet neben der Falle, in der ihre Weibchen sich gefangen hatten. Vielleicht waren diese Männchen vor Schmerz umgekommen; denn die Unhänglichkeit des männlichen Maulwurfs an seine Lebensgefährtin ist bewundernswürdig.

(Magazin des Auslandes.)

Aufsung der Charade in voriger Nummer:
Romantisch.

R ä t h s e l.

Vier Sylben.

„Fort mit mir jetzt zu den beiden Letzten!“

Rief Emil der holden Lina zu;

„Wenn wir dann im Schattengang uns setzten,

Rufe dann die beiden Ersten Du!“ —

„Wie verwegen und wie unbescheiden!“

Rief halb zürnend drauf die Schöne aus:

„Was Du sagtest, heißt mich heut Dich meiden,

Und ich eile gleich in's stille Haus;

Muß ich Deine Nähe gleich entbehren,

Wird des Ganzen Lied mir Lust gewähren.“

Ueber die außerordentlichen Kunst-Vorstellungen
des Herrn L. Belli zu Hirschberg.

„Unglaublich aber wahr“, Ihr könnt mir trauen,

„Das kann mit rechten Dingen nicht beginnen,

„Das ist nur Trug und Täuschung unsrer Sinnen,

„Er macht wohl Dunst uns vor, und rechten blauen!“

Ungläub'ge kommt, Ihr könnt es offen schauen,

Mit Händen greifen, Wahrheit so gewinnen;

Des Zweifels Wahn, er wird Euch schnell zerrütten,

Denn, was man fühlt und wägt, dem muß man trauen.

Und daß Ihr es nicht glaubt, was Ihr gesehen

Und meint: was Ihr geseh'n, sey nicht geschehen,

Weil Ihr es nimmer könnt so recht ergründen,

Zur Fabel schwöret von geheimen Kräften,

Von Hererei, Gebräu aus Zauberkäften,

Das ist des Meisters höchstes Lobverkünden.

Dieses Sonnet weihte Herr Dr. Grattenauer zu Breslau dem großen Künstler Herrn Kappo bei seiner Anwesenheit daselbst — warum sollen wir es nicht auch in voller Wahrheit zu Gunsten des in Hirschberg jetzt anwesenden Künstlers Herrn Belli anwenden? denn seine erste Vor-

stellung, am Sonntage den 24. April, hat seine Meisterschaft in herkulisches-athletischer Darstellung und im Gewandtheits-spiele hinlänglich bekundet. Im Allgemeinen sind seine Leistungen ganz die des Herrn Rappo, und nach dem Urtheile derjenigen, die die Vorstellungen des Letzteren gesehen haben, stellt er Manches dar, was Derselbe nicht leistete; es sind dieselben reizenden Fertigkeitsspiele, welche er in dem indianischen Tiletacke, den fliegenden Messern, dem Zellerbogen u. ausführt, dieselben herkulischen Kraftproben. Herr Belli spielt mit Centner-Gewichten und mit 30—40 pfundigen Kugeln, schleudert letztere hoch mit den Füßen in die Luft, fängt sie mit dem Oberarm, ja mit Nacken, Brust und Kopf wieder auf, und läßt sie um seinen Körper herumrollen, als wäre er ein lebendiger Magnet. Bewundert man an Herrn Rappo den Sieg in freier Luft und die horizontale Lage des Körpers, indem er nur einen Fuß an eine freistehende Säule befestigt, und den andern bloß angestemmt hatte, so thut Herr Belli ganz dasselbe, ja noch mehr, indem er auf seine Seite drei starke Männer treten läßt, in jeder Hand und mit den Zähnen Centner-Gewichte trägt, so daß die Zuschauer für das Leben des Künstlers besorgt werden. Sein Gang um die Eisenstange in freier Luft, durch die Kraft seines Armes den Körper allein haltend, erregt hohe Bewunderung. Es steht zu hoffen, daß das hiesige Publikum den wackern Künstler, welcher hier noch nie Gesehenes leistet und mehrere Vorstellungen zu geben beabsichtigt, durch zahlreichen Besuch ermuntert wird, die Fülle seiner Kräfte, auch für ihn lohnend, anzuwenden. Es wird gewiß Jedermann den Schauplatz auf's Höchste befriedigt verlassen und Bewunderung dem Darsteller zollen, der so unbegreifliche Kraftproben ausführt. —

+++

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 19. April zu Greiffenberg vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden ergebenst bekannt, und empfehlen uns Ihrem gütigsten Wohlwollen.

Carl Friedrich Rucker,
Friederike Amalie Rucker,
geb. Bismel.

Greiffenberg, den 20. April 1836.

Schmerzliche Erinnerungen

am einjährigen Todestage

unserer jüngsten Tochter und Schwester

Mathilde Theuner,

welche am 29. April 1835, in einem Alter von 6 Jahren und 9 Monaten, starb.

Schon schwand ein Jahr seit jener trübren Stunde,

Die Dich, Mathilde! aus dem Leben rief;

Doch schmerzlich blutet noch der Trennung Wunde,

Denn ach, sie traf der Liebe Herzen tief!

In Dir erblühte ja der Eltern Hoffnung schön,

Zu früh mußt Du von Deinen Freunden gehn.

Du lehrtest nimmer aus des Lichtes Höhen

In dieses dunkle Erdenthal zurück;

Doch hoffen wir, die noch im Staube gehen,

Für uns einst jenes hohe Himmels-Glück,

Wo Eltern, wie auch Freunde um Dich stehn,

Wo wir uns ewig, ewig wiederseh'n.

Friedeberg a. N., den 29. April 1836.

Johann Gottfried Theuner, } als

Johanna Dorothea Theuner, } Eltern.

geb. Volkert,

Johanne Christiane Theuner, } als

Mathilde Auguste Theuner, } Schwestern.

Nachruf und Rükckerinnerung am Grabe

— des geliebten Kindes

Mathilde Theuner.

Sie starb den 29. April 1835, in dem blühenden Alter von 6 Jahren und 9 Monaten.

So decket schon ein Jahr der Todtenhügel,
Du theures Kind! Dein schlummerndes Gebein?
Ein Jahr, als sich auf der Vollendung Flügel
Dein sel'ger Geist erhob zum bessern Seyn!

Die wir so oft Dich kleiner Engel nannten
Hier in des Lebens schwerer Prüfungs-Zeit;
Die Deinen Werth so innig anerkannten,
Die beugt noch heut der bitteren Trennung Leid.

Der Mutter Gram — er beugt sie noch darnieder,
Mathilde lebt nicht mehr für diese Welt;
Der Glaub' erhebt allein das Herz nur wieder,
Daß Gottes Engeln sie nun beigeßelt!

So schlumm're sanft — einst werden wir vereinet,
Wo ew'ges Heit Dich schon umgiebt;
Die Thränen trocknen — die wir hier geweinet
Um die, die Gott und uns geliebt!
Gemidmet von Frau Sch., geb. T.....

Nachruf am Grabe einer guten Gattin und Mutter, der Frau

Johanne Charlotte Stelz, geb. Schindler,
zu Hirschberg.

Sie starb den 21. April 1836, alt 42 Jahr, 7 Monate und 20 Tage.

Welchen Jammer läßt Du uns hienieden!

Du, Du stirbst! und namenloser Schmerz

Raubt auf immer uns der Seele Frieden,

Stürmet tief in das beklomm'ne Herz,

Und läßt, — nur noch einmal Dich zu seh'n,

Uns umsonst an Deinem Grabe steh'n.

Ja! hier schläfst Du der der sanfte Schlummer
 Schon so lang' kein Auge mehr erquickt!
 Der schwer athmend — tief verschloss'ner Kummer
 Unter Schmerzen schwer die matte Brust gedrückt.
 Ach, wie haben wir da im Gebet
 Ost zu Gott um Ruh' für Dich geseht.

Nun zu Gottes Ruh' bist Du gegangen! —
 Unauslöschlich steht vor uns Dein Bild! —
 Aber unser sehnlichstes Verlangen
 Nach Dir wird erst dann uns ganz erfüllt,
 Wenn auf künftig ewig Wiederseh'n
 Wir einst selbst zu Gottes Ruhe geh'n.

Ernst Gottfried Stelz, Königl.
 Thor-Kontrollleur, als Gatte.
 Pauline } Stelz, } als
 Julie } } Kinder.
 Auguste }

Todesfallanzeige und Dankagung.

Der Engel des Friedens endete still und sanft die letzten harten Kämpfe unsers treuen Gatten, Vaters, Schwieger-vaters, Groß- und Urgroßvaters, des Fleischerältesten Herrn Christian Gottlob Klose, und die fünfte Frühstunde des 21. April ward zugleich die letzte eines irdischen Daseyns, das eben so selten in seiner Dauer, als gesegnet in seinen Erfolgen war. Was wir an Ihm verloren, wie Er uns, wie Er auf seinem 88jährigen Pilgerwege der Herzen so Viele gewonnen — sein letzter Ehrentag hat es heute auf seinem Wege zur letzten Ruhe laut verkündigt. Unse wehmuths-erfüllten Herzen ringen vergebens nach dem Ausdrucke des Dankes, zu welchem die Herren Ältesten und so viele andre Glieder des löblichen Fleischermittels, die Herren Stadt-verordneten und der ganze zahlreiche Verein aus Freunden und Nachbarn durch Ihre Begleitung uns dabei verbanden, während Sie diesen Weg schmückten und die Feier des theuren Entschlafenen verherrlichten. Aber bethätigten wollen wir unsere Würdigung Ihrer Theilnahme; wir wollen den Herren des Lebens um glückliche Verlängerung des Ihrigen, wir wollen aber auch Sie um die Fortsetzung der Liebe bitten, mit der Sie unsten Greisenvater so freundlich in seine Friedenslammer gebettet haben.

Hirschberg, den 24. April 1836.

Die Wittwe, Kinder, Schwiegerkinder und Enkelkinder des Verewigten.

Todesfall = Anzeigen.

Am 20. April a. c., Nachmittags 5 Uhr, vollendete unsere gute Gattin und Mutter, Eva Julie, geb. Thebesius, in ihrem 62ten Lebensjahre, indem ein sanfter Tod sie von ihrem jahrelangen Leiden befreite.

Wie zeigen dies unter Thränen des Dankes und der Liebe entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
 Wernersdorf bei Landesbüt, den 23. April 1836.

Pastor Hoffschon und Kinder.

Unter den schmerzlichsten Empfindungen machen unsern entfernten Verwandten und Freunden wir das am 20. April, in einem Alter von 50 Jahren 5 Monaten 16 Tagen, an einer Lungenentzündung hier erfolgte Ableben unseres herzlich geliebten Gatten, Vaters und Schwagers, des Kaufmann und Senator Herrn Karl Gustav Otto Döpfer, hiermit bekannt, um schweigende Theilnahme bittend. Was wir an Ihm verloren, wird Jeder ermesen, der den Edlen gekannt hat. Sein gebildeter Geist, sein liebevolles Herz, sein Eifer in Pflichterfüllung erwarben ihm allgemeine Achtung. Schwere Krankheiten, die ihn in fremden Ländern, wo er lange weilte, befallen hatten, scheinen den Grund zu seinem frühen Tode gelegt zu haben. Ruhe seiner irdischen Hülle! Seinem verklärten Geiste öffnen sich die Hallen des seligsten Friedens. Dort Ihn wiederzufinden und die Dpfer des Dankes und der Verehrung Ihm zu bringen, ist das Ziel unsers Strebens hier im Thale der Vergänglichkeit; sein Segen begleite uns!

Zugleich entledigen wir uns des tiefstgefühlten Dankes für ehrenvolle Grabebegleitung und andere wohlthuende Beweise von Freundschaft und Theilnahme von Seiten Eines Wohlbl. Magistrats, Stadt-Verordneten-Kollegiums, Kaufmanns-Societät und anderer verehrten Freunde und Verwandten. Möge die Vorsehung dergleichen Trauerfälle von Ihnen und Ihren geschätzten Familien möglichst entfernt haltend, des Erfreulichen größte Fülle Ihnen zu Theil werden lassen und Sie Ihr Wohlwollen gegen den selig Verstorbenen auf uns gütigst übertragen! Welchen Dank und Bitte, besonders verstärkt, dem Hochverehrten Commerzien-Rath Kluge'schen Hause zuzuwenden wir uns drungen fühlten. Möge der Segen des Himmels reich auf Demselben ruhen!

Henriette Döpfer, geb. Plagius.

Dskar

Alfred

Laura

Clara

Hedwig

Malwine

Friedrich Plagius, Schwager.

Greiffenberg, den 24. April 1836.

Daß mein lieber Vater, der pensionirte Schullehrer und Gerichts-schreiber Lorenz Paul von Bobersdörfer, am 11. April in dem Alter von 84 Jahren und 8 Monaten nach langen Leiden bei mir gestorben ist, zeigt theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an

der leidtragende Sohn Ignaz Paul,
 Schullehrer und Gerichtsschreiber.

Birngräß, den 18. April 1836.

Kirchen = Nachrichten.

G e t r a u t.

Hirschberg. Den 25. April. Der Cohnkutscher Karl Ehren-fried Bretschneider, mit Igse. Karoline Auguste Klose. — Den 26. Der Junggesell Christ. Benjamin Wörner in Gunnersdorf, mit Igse. Christiane Magdalene aus Straupitz.

Schmiebeberg. Den 24. April. Der Tagarbeiter Joh. Traugott Müller, mit Frau Joh. Juliane Wischke, geb. Krieger, in Hohenwiese. — Den 25. Der Maurergesell Johann Emanuel Krebs aus Steinleffen, mit Beate Marckstein alhier.

G e b o r e n .

Hirschberg. Den 15. März. Frau Oberlehrer Balsam, eine T., Maria Anna. — Den 3. April. Frau Schlossermeister Dittmann, eine T., Henriette Pauline Marie Luise. — Den 4. Frau Feldwebel Hering, einen tobtten S. — Den 10. Frau Kaufmann Helbig, eine T., Emma Agnes Emilie. — Den 11. Frau Schenkewirth Maulsch, eine T., Auguste Amalie Anna.

Warmbrunn. Den 2. April. Frau Schuhmacher Kraft, einen S., Rudolph Albert Herrmann August. — Den 10. Frau Schuhmacher Stamm, einen S., Gottfried Karl Ernst Louis.

G e s t o r b e n .

Hirschberg. Den 21. April. Die Ehefrau des Töpfermeisters. Hrn. Gerndt, 39 J. — Die Ehefrau des Königl. Thors-Kontrollmeisters Hin. Stelz, 42 J. — Den 24. Auguste Pauline Wilhelmine, Tochter des Gärtners Lorenz, 17 J. — D. 27. Verw. Frau Pastor Fricke, Dorothea Elisabeth, geb. Kieple, 69 J. 9 M.

Warmbrunn. Den 9. April. Frau Schneider Frischling, geb. Köhricht, 71 J. 6 M. — Den 23. Amalie Charl. Arwine, jüngste Tochter des Gastwirthes Berndt, 1 J. — Den 24. Der Schneidermeister Joh. Karl Bug, 36 J. 9 M. — Frau Schleierweber und Hausbesizer Feige, geb. Schoder, 52 J.

Herschdorf. Den 24. April. Heinrich Wilhelm Julius, jüngster Sohn des Hausbesizers und Maurers Eckert, 1 J. 3 M.

Greiffenberg. Den 20. April. Herr Karl Gustav Otto Töpfer, Kaufmann und Senator, 50 J. 5 M. 16 T.

Friedeberg. Den 17. April. Frau Joh. Elisabeth geb. Schäfer, nachgelassene Wittve des Züchtermeysters Traugott Wiban, 76 J. 10 M. 20 T.

Boigtsdorf. Den 10. April. Der Häusler, Kramer und Polizeigeschworne Joh. Gottfried Grimm, 60 J. 7 M. 20 T. — Den 15. Der Häusler Ernst Friedrich Wilhelm Gläser, 55 J.

Goldberg. Den 13. April. Klara Marie Emilie, Tochter des Buchapptretors Reiter, 5 T. — Der Einwohner Johann Gottfried Franz, 57 J. — Den 19. Der Hausbesizer Johann Gottfried Thiemann, 70 J. 10 M. — Den 20. Frau Johanne Charlotte geb. Argo, hinterl. Wittve des gewes. Glasermeysters Hampel, 68 J. 8 M. 23 T.

Landeshut. Den 21. April. Gottfried Wilhelm, einziger Sohn des Bürgers und Kutschers Schreiber, 12 J. 6 M. 18 T. — Den 23. Siegmund Friedrich, jüngster Sohn des Häuslers und Foggerbers Beier in Nieder-Zieher, 16 W.

Wolkeshain. Den 17. April. Anna Emilie, Tochter des Schneiders Fricke, 2 M. 16 T.

Zauer. Den 13. April. Die verwitw. Frau Inwohnerin Anna Maria Freche, geborne Schmidt, 60 J. 7 M. — Otto Theodor, Sohn des Aufsehers in der Königl. Straf-Anstalt, Gebel, 1 J. 11 M. — Den 17. Der Inwohner Christian Jäckel, 79 J.

Schmiebeberg. Den 19. April. Johanne Beate Fehrlin, 42 J. — Den 20. Friedrich Wilhelm Benedikt, Sohn des Maurergesellen Hellge, 3 J. 5 M. 10 T. — Joh. Beate geb. Külle, Ehefrau des Bleicharbeiters Weiß, 51 J. 8 M. 8 T. — Der Wandwebergesell Johann Gottlieb Kufchel, 41 J. 11 M. 14 T. — Joh. Beate geb. Trautmann, Ehefrau des Kleingärtners Finger in Arnberg, 45 J. 4 M. 16 T. — Den 21. Carl Friedrich Adolph, Sohn des gewesenen Oberkretscham-Besizers Seiler, 3 J. 2 M. 21 T. — Den 23. Carl Aug. Wilh., Sohn des Pachtbleichers Rösler in Städtisch Hermendorf, 3 J. 10 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Warmbrunn: der Gartenbesizer und Garnsammler Siegmund Heinrich, 86 J. 2 M. 8 T. In seinem dreimaligen Ehestande wurden ihm 17 Kinder geboren; von diesen sah er 68 Enkel und 11 Urenkel, mithin erlebte er eine Nach-

kommenschaft von 96 Personen, von denen jetzt noch 39 am Leben sind. — Zu Schmiebeberg, den 18. April: Maria Elisabeth geb. Kleinert, hinterlassene Wittve des Tagarbeiters Baumert, 85 J. 11 T. — Zu Hirschberg, den 21.: Herr Christian Gottlob Klose, Fleischaermeister und Oberältester dieser ltbl. Punft, 88 Jahr.

B e r i c h t i g u n g .

Unter den zu Hirschberg in voriger Nr. aufgeführten Getrauten beliebe man zu lesen: Der Junggefell Friedrich Ansoze zu Grunau, mit Jungfer Maria Elisabeth Hoffmann daselbst.

(Wegen Mangel an Raum folgen die fehlenden Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nr.)

□ z. h. Q. 6. V. 4. Instr. □ II.

L. Belli, aus Benedig, athletischer Künstler,

beehrt sich, das verehrliche Publikum zu einer großen Darstellung seiner Kunstleistungen

heute, Donnerstag den 28. April, bei dem Koffetier Herrn Hornig auf dem Pflanzberge ganz ergebenst einzuladen. Näheres besagen die Anschlagzettel. — Sonntag findet noch eins und zwar die letzte Vorstellung statt.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Auktions-Bekanntmachungen.

Am 9. Mai c., Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll im hiesigen Gasthose zu den drei Kronen Verschiedenes an Kleidungs- und Hausrathstücken, eine Wäsch-Mangel und Zimmer-Handwerkzeug, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden. Schmiebeberg, den 20. April 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Gotthob.

Am 13. Mai c., früh von 9 Uhr an, werden im Auktions-Lokale im hiesigen Rathhause verschiedene Gegenstände, als Taschenuhren, Kleider, Hausgeräthe, neues Töpfer-Geschirre etc., gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 26. April 1836.

Im Auftrage des Königlichen Land- und
Stadt-Gerichts
Dpiß.

Der Mobiliarnachlaß der verstorbenen Gerichtschreiber Bruchmann, bestehend in Kleidungsstücken etc., circa 80 Stück diversen Druckformen, wird in termino:

den 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in dem Gerichtskretscham zu Arnsdorf gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Arnsdorf, den 24. April 1836. Das Ortsgericht.

Sonnabend den 30. April c., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, werden in dem Gasthose zum schwarzen Adler, vor dem Burgthore hieselbst, Detsveränderung halber: mehrere Meubles und Hausgeräthe, Sinn,

Kupfer, Messing, 7 Stück, sich noch im guten Zustande befindende Vorfenster, als auch ein am Mühlgraben gelegener, neu erbauter Fischhälter, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

F ä k e l.

Hirschberg, den 26. April 1836.

E t a b l i s s e m e n t s.

Unterzeichneter hat sich hieselbst als Sattler und Tapezierer niedergelassen und empfiehlt sich daher sowohl einem hohen Adel als auch einem verehrlichen Publikum zur Anfertigung aller in diese Fächer einschlagenden Arbeiten und verspricht, indem er um gütige Aufträge bittet, prompte und reelle Bedienung.

Auch empfiehlt sich seine Frau zu Anfertigung aller weiblichen Arbeiten, im Sticken, im Weißnähen verschiedener weißer Wäsche, in Verfertigung einer neuen Art Hauben, im Brennen und Pressen; auch fertigt sie neue Locken, sowohl in Haar als auch in Seide; desgleichen werden alte verglichen wieder hergestellt. Sie wird prompt und billig bedienen und bittet um geneigte Aufträge.

Rumler, Sattlermeister, aus Breslau,
wohnhaft Schildauergasse Nr. 71.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit bei meiner Wohnorts-Veränderung von Liegnitz nach Schönau ganz ergebenst an, daß ich allen Damenputz nach den neuesten Moden auf Bestellung anfertige, so wie mit Waschen von Blondes, Kanten und Tüll den geehrten Aufträgen zur höchsten Zufriedenheit genügen werde. Zur Auswahl bin ich im Besiz von Nadel- und Presmaschinen. Durch Eleganz der Arbeit sowohl, als prompte Bedienung und möglichste Billigkeit darf ich hoffen, mir die Zufriedenheit aller Dorer zu erwerben, welche mich mit Ihren Aufträgen beehren.

Gegenwärtig wohne ich bei meinem Schwager, dem Königl. Kreis-Sekretair Hoffmann.

Schönau, den 20. April 1836. Johanna Dompig.

Einem verehrlichen Publikum beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst als Agent und Commissionair zu empfehlen, und werde alle mir gütigst aufgetragenen Geschäfte prompt und redlich besorgen.

Christian Carl Kähler, in Goldberg;
wohnhaft in Nr. 43, Sätzer-Gasse.

Auch sind 1000 Rthlr., gegen pupillarische Sicherheit, bei mir zu verleihen.

E h r e n e r k l ä r u n g.

In einem großen Irrthume, wegen eines unangenehmen Ereignisses in meinem Hause, habe ich meinen Gesellen nebst dessen Familie, mit Namen Maiwald, aus Warmbrunn, unschuldiger Weise beleidigt; — da ich eines Bessern überzeugt worden bin, durch die gütige Beihilfe des Herrn Gensdarmen Förster, — so gebe ich hiermit der Familie Maiwald und meinem Gesellen die öffentliche Ehrenklärung.

Hermsdorf u. A., den 25. April 1836.

Weier, Fleischermeister.

L o t t e r i e.

Meine resp. Lotterie-Interessenten ersuche hierdurch so höflichst als bringend, sich ihre Loose der 5ten Klasse bis spätestens den 29. d. M., bei Verlust des Anrechtes, einlösen und die etwaigen Reste zugleich entrichten zu wollen.

Boikenhain, den 25. April 1836.

Edwenthal.

A n z e i g e n v e r m i s c h t e n I n h a l t e s.

Nachdem Herr Fr. Winkler die ihm zeitlich übertragene Agentur der

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

aufgegeben hat und ich von der gedachten Anstalt zum Agenten für hiesige Stadt und Umgegend bestellt worden bin, so bringe ich solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und bitte Diejenigen, welche gesonnen sind, jener gemeinnützigen Anstalt beizutreten, sich von jetzt an mit Ihren Anträgen an mich zu wenden.

Die großen Vortheile, welche Versicherungen des Lebens in mannichfacher Hinsicht bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer darbieten, werden immer mehr erkannt und benutzt; dies beweist der fortdauernde zahlreiche Beitritt zu jener Anstalt, die am Schlusse des vergangenen Jahres, nach kaum sieben Jahren ihres Bestehens, schon 6115 Mitglieder mit 10.490,000 Rthlr. Versicherungssumme zählte, und deren Fonds schon bis zu 1,200,000 Rthlr. angewachsen ist.

Die eigenthümliche Einrichtung der Lebensversicherungsbank bringt es mit sich, daß alle Ueberschüsse, welche sich bei den jährlichen Rechnungs-Abschlüssen ergeben, den bei ihr auf Lebenszeit Versicherten zu gut kommen. So wurde bereits im Jahre 1834 mit Vertheilung dieser Ueberschüsse begonnen, im vorigen Jahre damit fortzufahren und im laufenden Jahre wird die dritte Ueberschussvertheilung stattfinden, nach welcher von den im Jahre 1831 auf lebenslängliche Versicherungen eingezahlten Prämien,

eine Dividende von 21 Procent, mit einem Gesamtbetrage von 38,460 Rthln., zur Vertheilung kömmt.

Für Neuzutretende finden insofern besondere Erleichterungen statt, als die Bank das Porto der Versicherungspapiere trägt, und eine Anzahlung bei der Meldung nicht verlangt. Es werden Summen von 300 bis 8000 Preuß. Thaler versichert. Pläne der Anstalt und Formulare zu Versicherungs-Anträgen sind unentgeltlich zu erhalten bei

Carl Friedrich Geißler
in Landeshut.

Auf hiesigem Revier ist vor einigen Tagen ein Hühnerhund eingefangen worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben bei dem Unterzeichneten, gegen Erlegung des Fang- und Futtergeldes, so wie gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, baldigst abholen. Teuber, Revier-Förster.
Tiefhartmannsdorf, den 25. April 1836.

Meine Wohnung ist vor dem Burghore bei der verwittweten Frau Plischke, und bitte um gütige Aufträge.
E. Kugler, Instrumentmacher zu Hirschberg.

Öffentliche Abbitte.

Am 7. Januar c. traf ich auf der Schilbauer Gasse zu Hirschberg mit dem Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius Herrn Schönfeld, Wohlgeb., zu Warmbrunn, mit Fuhrwerk, zusammen. Ich befand mich zu jener Zeit, wegen zu viel genossener geistigen Getränke, nicht im vollen Besiz der Ueberlegung, und in diesem Zustande beleidigte ich den gedachten Herrn Polizei-Distrikts-Commissarius so gröblich, daß Wohl derselbe allerdings im größten Rechte sich befinden mußte, mich zum gerichtlichen Verfahren zu benutziren. Auf mein dringendes Ansuchen hat aber der Herr Beleidigte die bereits wider mich eingeleitete Klage auf meine Kosten zurückgenommen, dadurch den Beweis der größten Menschenfreundlichkeit und mir, sowohl als Andern, die Ueberzeugung geliefert, daß Wohl demselben, trotz seiner öffentlichen Stellung nichts daran liegt, gegen mich im gerichtlichen Wege zu verfahren, und mir, ob zwar wohlverdienten, Nachtheil zu bereiten. Mein begangenes Unrecht anerkennend, bitte ich also den Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius Herrn Schönfeld, Wohlgeboren, hiermit öffentlich, wegen meiner ihm zugefügten großen Beleidigungen, um Verzeihung, verspreche, Wohl demselben unter allen Umständen die ihm gebührende Achtung niemals mehr zu versagen und danke ihm hierdurch aufrichtigst für die mir geschenkte Vergebung.

Grunau, den 26. April 1836.

Christian Stumpe, Bauerguts-Besitzer.

Einem verehrungswerthen Publikum und allen dienstbesessenen Personen mache ich hiermit öffentlich bekannt, daß ich mich als Vermiethsfrau engagirt habe und bitte, sich von nun an gütigst an mich zu wenden.

Die Frau Schuhmachermstr. Rind in Schmiedeberg.

Gasthofs = Empfehlung.

Den von mir erkauften, vor dem Burghothore hieselbst belegenen Gasthof zum schwarzen Adler, welchen ich zum 1. Mai d. J. übernehme, empfehle ich einem hochzuverehrenden Publikum in- und außerhalb Hirschberg, so auch allen resp. Reisenden, daß ich denselben auf's beste und bequemste eingerichtet und meine werthen Gäste zur Zufriedenheit, möglichst billigen Preisen und prompter Bedienung, aufwarten werde.

Zugleich bemerke ergebenst, daß ich mein Fuhrwerk, so wie früher im Rathskeller, betreiben werde, und bitte meine hochzuverehrenden Kunden um gütige Beachtung.

Hirschberg, den 26. April 1836.

Chrenfried Ueberstär.

Gasthofs = Empfehlung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof zum

deutschen Hause

hieselbst übernommen und damit außer der Vermittlung von Reisenden, auch noch eine Speiseanstalt, Kaffeehaus und Billard für hiesige Gäste verbunden habe.

Alles auf's Beste und Billigste, mit größter Sauberkeit und Reinalichkeit verbunden, meinen geehrten Gästen zu liefern, soll mein eifrigstes Bestreben seyn, wodurch ich den guten alten Ruf des Gasthofs zum deutschen Hause zu erhalten, falls er vielleicht in neuerer Zeit gelitten haben sollte, wieder zu erlangen und mich der Gunst und geneigtem Zuspruche des hiesigen und auswärtigen Publikums zu empfehlen hoffe. Sauer, im April 1836. C. J. Wicke.

Einem verehrlichen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß meine Bade-Anstalt Montag, den 2. Mai, eröffnet wird; um geneigte Benutzung derselben bittet verw. Scheps in Hirschberg.

Verkaufs = Anzeigen.

Ein bedeutendes Rittergut, in der Nähe von Hirschberg, mit massivem Schloß und Wirthschafts-Gebäuden, großer Waldung und bedeutendem Inventarii, ist wohlfeil, unter sehr billigen Bedingungen, sofort zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Unbesunterzeichneter beabsichtigt, daß zu der Besizung Nr. 190 hieselbst gehörende Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, wozu circa 18 Scheffel Breslauer Maas guter pfluggängiger Boden gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige ersuche ich demnach, sich diesbezüglich persönlich an mich zu wenden.

Cunnersdorf, den 25. April 1836.

Gottlieb Weichenhain, Bauergutsbesitzer.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich, von der Leipziger Messe zurückgekehrt, mein Lager von Strick- und Stic-Wolle, Tappissiererei, Häkel-, Näh- und Mosaik-Seide, Perlen, den modernsten Strickmustern und allen dazu gehörigen Artikeln wieder auf das Reichhaltigste assortirt habe.

Als etwas ganz Neues empfehle ich den Londoner Papier-Kannova in allen Farben und Breiten.

Eben so empfehle auch die neuesten Stöcke, Pfeifen und Pfeifenköpfe zu möglichst billigen Preisen.

Johanne Ludwig, wohnhaft in den Siebenhäusern. Hirschberg, den 28. April 1836.

Mein, auf einer gut gelegenen Seite hiesiger Stadt befindliches Haus stelle ich zum Verkauf. Nächst dessen zweckmäßiger Einrichtung im Vordergebäude, welches mehrere Zimmer und Alkoven in 2 Etagen faßt, befindet sich auf ebener Erde ein Verkaufs-Gewölbe, so wie in einem Zimmer nach hinten heraus, daran stoßend, die Werkstatt zum Lichterziehen eingerichtet ist. Das, von Grund aus neu errichtete Hintergebäude umfaßt eine geräumige Seifensiederei, zu deren Betriebe jedoch die nöthigen Geräthe nicht mit gewährt werden.

Alle hierauf reflectirende Käufer, welche entweder die Seifensiederei fortbetreiben, oder dies Grundstück zu andern Zwecken erstehen wollen, ersuche ich, sich gefälligst wegen der Kaufbedingungen an mich zu wenden.

König, den 24. April 1836.

Der Kaufmann August Gotthold Krefler.

Eine wohl eingerichtete lebhafte Material- und Spezerei-Waaren-Handlung, verbunden mit Destillateur-Geschäfte, das einzige am Orte, in einer nahehaften Stadt gelegen, nebst gutem Wohnhause und angenehmen Garten, ist, Familien-Verhältnisse halber, um einen billigen Preis zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen giebt Auskunft

Höchst bew. Schless. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Da im Laufe dieser Woche die meisten meiner Leipziger Mehrwaaren noch ankommen, so verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum auf Folgendes besonders aufmerksam zu machen, als: Strohhüte für Damen und Kinder, dazu sich eignende französische Blumen, Sonn- und Regenschirme, Schuhe und Kamassensiefelchen, Cravatten für Herren, Chemisets, Hüte, Mützen, Pfeifen und Stöcke, als auch sonst noch sehr schöne geschmackvolle Galanteriewaaren, Alles in den neuesten Dessains und Façons. Indem ich solche, als auch meine andern schon bekannten Artikel zu geneigter Abnahme empfehle, versichere ich die möglichst billigen Preise.
J. Feiereisen sen.

Da ich wiederum beim Herannahen des Frühjahrs eine bedeutende Auswahl der neuesten Dresdner Tapeten, Bordüren, Pfenschirme, Tischtücher u. dergl. m. in allen Farben und Dessains zu den billigsten Preisen erhalten habe, und eine Etube von mittler Größe für den Betrag von 11, 12 bis 13 Rthl., incl. des Arbeitslohns, tapazieren kann, so bitte um gütige Aufträge.

Auch empfehle fröhlich auf Leinwand gemalte Rollearz, Fenstervorhänge, Wachstafeln, Wachstapeten in allen Breiten und Farben mit Tuch und Porzellan unterfüttert u. dergl. mehr zu den billigsten Preisen.

Dergleichen steht bei Unterzeichnetem ein in gutem Stande erhaltenes Pianoforte zu verkaufen.

E. Ottersbach, Tapezierer,
Schibauer Straße Nr. 79 in Hirschberg.

 **Necht fließenden Caviar,** 
holländische und marinirte Heringe, Sardellen, Cervelat-Wurst, das Pfund 9 bis 16 Sgr., Zungen-, Leber- und Knoblauch-Wurst, Schweizer und Limburger Käse, Capern, Delikatess-Heringe, so auch alle Spezerei-Waaren, feine Cigarren, empfiehlt zur gütigen Abnahme

Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich dort bemüht war, mein Lager von Galanterie- und Mode-Waaren mit dem Neuesten auf das sorgfältigste zu sortiren. Ich ersuche daher ein geehrtes Publikum ganz ergebenst, mich mit gütiger Abnahme zu beehren, und verspreche äußerst billige Preise.
Carl Klein.

Neuen Ober-Salzbrunnen, Pöllnaer Bitterwasser und Heilbrunnen Abtheilungs-Quelle, als bewährtes Mittel gegen den Kropf &c. empfing ich bereits; neuen Selter- und Maria-Kreuzbrunnen aber erwarte ich in circa 14 Tagen und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Schmiedeberg, den 26. April 1836. J. G. Wirth.

Mit neuer Füllung von Maria-Kreuz-Brunnen, Eger-, Franzens-Brunnen, Sprudel und Salzquelle von dort, so wie mit Pöllnaer, Saibschüger und Selter-Wasser, empfiehlt sich auch für dieses Jahr

J. E. Kefler in Liebau.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen dechre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich von der Leipziger Messe Pariser Strohhüte nach den diesjährigen neuesten Façons; so wie auch Fuß- und Blondens-Häubchen, sehr schöne Blumen und Locken, alles zu billigen Preisen erhielt und empfehle solche zu geneigter und gütiger Abnahme.

Die Pughandlung der vermittw. Rosalie
Kronecker in Hirschberg.

Zum bevorstehenden Hirschberger Jahermarkt empfehle ich meine sämmtlichen Pugsachen, nach den allerneuesten Modells, den Bewohnern Hirschbergs und der Umgegend ganz ergebenst zur gefälligen Beachtung. — Mein Gewölbe ist unter der Butterlaube im Hause Nr. 37.

Henriette Tauffling, aus Schmiedeberg.

Eine Schützen-Capitain-Uniform, nebst Epuletts, ist zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Bei dem Schullehrer Paut zu Birngrüß ist, wegen Mangel an Raum, ein neues Flügel-Forto zu verkaufen. Kauf-lustige belieben sich daseibst zu melden.

Persoenen werden in Dienste verlangt.

Unterzeichnete sucht zu Johanni dieses Jahres ein im Fahren und Reiten geübten Kutscher. Derselbe muß unverheirathet seyn und sich über seine Qualifikation durch glaubwürdige Zeugnisse ausweisen können.

Herrmannswalbau, den 23. April 1836.

Froherr von Ledlig-Neulisch.

Ein tüchtiger Arbeiter, welcher jede in Haus und Hof vorkommende Beschäftigung übernimmt, jedoch auch mit den gewöhnlichen Garten-Arbeiten Bescheid wissen muß, und mit einem glaubhaften Zeugniß seine gute Führung nachweisen kann, wird gesucht in Schmiedeberg Nr. 375.

Es wird eine erfahrene Köchin, welche schon längere Zeit mit Zufriedenheit in herrschaftlichen Küchen gedient, gesucht. Wo? ist zu erfahren bei der Frau Goldarbeiter W a u m e r t in Hirschberg.

Zu Johanni dieses Jahres wird eine Viehschleußerin gesucht, und können sich dazu geeignete, mit glaubhaften Attesten versehene Personen melden bei dem Wirthschafts-Amte in Herrmannswaldau.

U n t e r k o m m e n - G e s u c h.

Ein Mann von mittlern Jahren, mit den günstigsten Zeugnissen versehen, im Expediren, Protokolliren und Tabellen-Wesen gelibt, da er früher in Militär-Büreau's, als auch in Gerichts-Kanzelleien gearbeitet, wünscht jetzt, neben seiner beziehbenden Pension, noch eine Beschäftigung, es sey in welcher Branche es wolle. Nähere Auskunft erteilt die Expedition des Boten.

Z u v e r m i e t h e n.

Zu vermieten ist in Nr. 36 unter der Butterlaube eine bequeme Wohnung von zwei Stuben, Küche, Keller, Holzstall, nebst einem großen Wäschboden, und bald oder zu Johanni zu beziehen. Auch kann ein Stall für 3 Pferde und Platz zu 2 Wagen gegeben werden.

In dem von Buch'schen Waisen-Hause ist eine Stube mit Vorgemach zu vermieten, und das Nähere im Waisen-Hause selbst zu erfahren.

Eine Stube mit Alkove, Küche und Kammer, ist zu vermieten beim Sattlernstr. Schö n bei der Mühlgrabenbrücke.

Zu vermieten ist in meinem Hause, im ersten Stock, eine Vorderstube mit Alkove und Zubehör. Schmied L ä n d e r.

Zu vermieten ist zu Johanni ein Logis in der ersten oder zweiten Etage, nahe am Markte. Das Nähere in der Exp. d. B.

E i n l a d u n g e n.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß zum 1. Mai die Restauration auf dem Gröbzigberge wieder eröffnet werden wird. Für gute Speisen und Getränke aller Art, wie auch für prompte Bedienung wird bestens Sorge tragen.

F. F e l d m a i e r.

Löwenberg, den 23. April 1836.

* Sonntag, den 1. Mai, ist gewöhnliches Conto, wozu ich ein verehrungswürdiges Publikum ergebenst einlade.

A. S h i r m e r,

im Deutschen Hause zu Schmiedeberg.

Anzeige und Empfehlung.

Da in meiner Sommer-Tabagie eine Reparatur nothwendig wurde, habe ich die ganze obere Etage zu einem geräumigen lichten Salon einrichten lassen, wodurch auch die unterste Gaststube ein größeres lichter Ansehen bekommen hat. Da meine werthesten Gäste auch bei ungünstiger Witterung jetzt einen angenehmen Aufenthalt finden, so bitte ich immer um recht zahlreichen Besuch. Künftigen Sonntag den 1. Mai werde ich dieses veränderte Lokal mit Musik einweihen, wozu ergebenst einlade.

Friedrich Wilhelm E r n e r,

Besitzer der Adlerburg auf dem Pflanzberge.

Hirschberg, den 26. April 1836.

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g

an ein verehrtes Publikum der Umgegend und insonders an alle meine sehr geschätzten Freunde und Gönner, sich nächsten Sonntag, als den 1. Mai, bei günstiger Witterung, in meinem Domicil zu geselliger Freude und allgemeinem Vergnügen zu vereinen. An diesem Tage wird von mir ganz besonders dafür gesorgt seyn, daß derselbe durch nur möglichst prompte und billigste Aufwartung, vortreffliche Musik und durch ganz besondere anderweitige Veranstaltungen zum ausgezeichnetsten Tage des Frohsinns und der Heiterkeit werde, der je von frohgestimmten Gästen bei mir verlobt worden. — Recht zahlreich wollen demnach für künftigen Sonntag meine verehrten Gäste den Weg zu mir mit dem Motto: „Freut euch des Lebens“ antreten. —

Stephan Hübner in Klein-Aupa.

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g

zum

Scheibenschießen nach Bunzlau

um

100 Stück Friedrichsd'or.

Das Schießen beginnt den 18. Mai und endet den 12. Juni t. J., wo zugleich ein

K u g e l s c h i e ß e n

auf meiner ganz neu eingerichteten Kugelbahn abgehalten werden wird.

Bunzlau, den 16. April 1836.

Anders, Schützenhauspächter.

E i n l a d u n g.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, dem hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch ergebenst bekannt zu machen, daß er das vordere Lokal so eingerichtet hat, daß jeder geehrte Gast darin gut aufgenommen werden kann. Er schmeichelt sich durch gute und prompte Bedienung die Liebe und Verehrtheit des verehrlichen Publikums zu erwerben.

C. K r a u s e,

Koffetier im Maulsch'schen Salon.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Nothwendige Subhastation.

Das sub Nr. 888 hieselbst gelegene, zum Tuchmacher Nicolaus'schen Nachlasse gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 7 Rthlr. 10 Sgr., zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, soll in termino den 4. Juli c.

im hiesigen Gerichts-Lokale subhastirt werden.

Da über den Nachlaß des verstorbenen Tuchmacher-Mstrs. Nicolaus der erbshastliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden zugleich zu diesem Termine alle etwanige unbekannte Gläubiger zur Liquidation ihrer Forderungen mit der Warnung hierdurch vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das hieselbst auf der lichten Burggasse sub Nr. 211 gelegene, dem Bäcker Christian Gottlieb Blöner gehörige Haus, laut der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 768 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll in termino den 27. Juni c.

im hiesigen Gerichts-Lokale verkauft werden.

Freiwilliger Verkauf.

Das Haus des Handschuhmachersmeisters Ehrenfried Linke sub Nr. 97 hieselbst, laut der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 1003 Rthlr. 20 Sgr. geschätzt, soll in termino

den 28. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Greiffenberg, den 20. April 1836.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Die auf Striegauer Territorio und den drei Kimmerei-Dörfern gelegene Jagd und Fischerei soll in termino den 16. Mai c., Vormittags 10 Uhr, auf unserm Rathhause anderweitig auf sechs hinter einander folgende Jahre verpachtet werden, wozu Nachlustige wie hiezburch einladen.

Striegau, den 19. April 1836.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Die Hübner'sche Häuslerstelle, nebst Zubehör, sub Nr. 123 zu Erdmannsdorf bei Hirschberg, abgeschätzt auf

43 Rthlr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen beim Gerichtshalter einzusehenden Taxe, soll am 29. Juni c., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Erdmannsdorf subhastirt werden. Hirschberg, den 10. März 1836.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Privat-Herrschaft Erdmannsdorf. Günther.

Bekanntmachung. Zur Widerlegung des Gerüchts, als würden im hiesigen Zuchtthause keine Lohn-Arbeiten mehr besorgt, weil die Arbeits-Kräfte der Züchtlinge verdingen wären, dient zur Nachricht: daß nach wie vor

- 1) Wollspinnerei,
- 2) Flachspinnerei,
- 3) F. berschleifen,
- 4) Stricken,
- 5) Leinen-Weberei und sonstige Hand- und Gewerks-Arbeit, gegen Lohn, und zwar:

ad 1) pro Stück (2 Pfd. 6 Loth) wollen Garn 8 Sgr. 3 Pf.;
ad 2) pro Stück Garn 5 „ —
ad 3) pro Pfund Federn 5 „ 4 „
ad 4) pro Kopf und Tag 2 „ —
ad 5) pro Kopf und Tag 2 „ 6 „
jederzeit angenommen und bestens und prompt besorgt werden soll.

Eben so werden Woll-Büchen und Getreide-Säcke auf Bestellung ganz nach Vorschrift angefertigt, und von der Anstalt wird das Material und die erforderlichen Zuthaten, als Zwirn zc., hergeben. Gewöhnliche Getreide-Säcke sind stets zum Verkauf vorräthig und zu 7 Sgr. einzeln, das Duzend zu 2 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. zu haben.

Fauer, den 9. April 1836.

Königl. Direction der Straf-Anstalt. Kaserstein.

Subhastations-Patent. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 10 zu Nieder-Stonsdorf belegenen, dem Häusler Johann Gottlieb Klose gehörigen und auf 167 Rthl. abgeschätzten Diensthause, steht ein Bietungs-Termin auf den 23. Juli c.

in der Gerichts-Kanzlei zu Stonsdorf an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Zuque des Hypothekenbuchs stehen auf diesem fundo noch 13 Mark rückständige Kaufgelder ungelöscht, ohne nähere Bezeichnung, für wen dieselben haften. Alle diejenigen unbekannteten Gläubiger, welche an dieses Intabulat noch Ansprüche zu haben vermögen, werden zugleich vorgeladen, in dem oben bezeichneten Termin dieselben anzumelden und durch Produktion des Instruments nachzuweisen, widrigenfalls die Präclusion derselben und die Löschung des Intabulats erfolgen wird.

Hirschberg, den 27. Februar 1836.

Das Gerichts-Amt von Stonsdorf. Lücke

Nothwendiger Verkauf.

Das Siegmund Schmid'sche Nachlaß-Haus, nebst Zubehör, sub Nr. 145 zu Tiefhartmannsdorf, bei Schönau, abgeschätzt auf 80 Rthlr., zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, beim Gerichtshalter einzusehenden Tare, soll

am 10. August c., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden.

Hierzu werden die Anna Regina Friebe, Ehrenfried Lamm und Gottlieb Berger, oder deren Erben, als Gläubiger, und die Besizer Siegmund Schmid'schen Erben mit vorgeladen.

Hirschberg, den 11. April 1836.

Das Freiherrlich von Zedlig'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf. Günther.

Subhastations-Patent. Das Gottlieb Friebe'sche, zuletzt Samuel Thiel'sche Haus nebst Zubehör, sub Nr. 54 zu Tiefhartmannsdorf, bei Schönau, abgeschätzt auf 30 Rthlr., zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, beim Gerichtshalter einzusehenden Tare, soll

am 10. August c., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden. Hirschberg, den 11. April 1836.

Das Freiherrlich von Zedlig'sche Gerichts-Amt über Tiefhartmannsdorf. Günther.

Zu verpachten.

Künftige Johanni wird das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar pachtlos und soll wiederum anderweit verpachtet werden, wozu ein Termin auf

den 20. Mai c.

angesezt ist. Die Bedingungen können täglich bei Unterzeichnetem eingesehen werden, und wird zugleich bemerkt, daß solches 17 Jahre hintereinander an einen und denselben Pächter verpachtet gewesen ist.

Werthelsdorf bei Hirschberg, den 13. April 1836.

Das Dominium. Gebhard.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das in sehr gutem Zustande befindliche Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Wörnchen bei Hohensriedeberg wird Termin Johanni d. J. pachtlos, und kann daher von jetzt ab an einen qualifizierten Unternehmer zu jeder Zeit anderweitig verpachtet werden. Altwasser, den 21. April 1836.

Der Wirthschafts- und Bade-Inspektor Scholz.

Da mit dem Monat Mai die anderweitige Verpachtung des hiesigen Schießhauses und resp. Schank-Lokales auf drei oder mehrere Jahre beginnt, so werden Pachtlustige zu dem auf

den 8. Mai, Nachmittags um 2 Uhr, im Schießhause festgesetzten Termin hierdurch eingeladen, mit dem Bemerkten: daß die näheren Bedingungen bei Unterzeichnetem zu jeder Zeit zu erfahren sind.

Schmiedeburg, den 21. April 1836.

Golbersuch, Schützen-Vorsteher.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Beim Dominio Armenruh wird künftigen Termin Johanni die Rindvieh-Pacht offen. Cautionsfähige Pachtlustige, mit guten Attesten versehen, werden hierzu eingeladen und erfahren das Nähere beim Wirthschafts-Amte, wo auch sogleich der Kontrakt abgeschlossen werden kann. Auch stehen daselbst eine Partie einjähriger Schaafse zum Verkauf.

Armenruh bei Goldberg, den 9. April 1836.

Das Wirthschafts-Amt.

John, z. B. Beamter.

Bei dem Dominium Rudelsstadt ist die Nutzung von 40 Stück Kühen vom Termin Johanni d. J. ab auf ein oder auch mehrere Jahre zu verpachten, und können cautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Pächter sich zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten melden.

Auch ist die Brennerei bei dem Dominio Nieder-Stein-Kunzendorf vom 1. Juli d. J. ab an einen cautionsfähigen Pächter, welcher sich sowohl über seine moralische Führung, als auch über seine Kenntnisse als Brenner durch genügende Zeugnisse legitimiren kann, zu verpachten.

Bei dem Dominio Rudelsstadt sind 300 Sack wohl conservirte Kartoffeln zu verkaufen, welche zu Saamen, wegen ihres vorzüglichen Ertrages, besonders empfohlen werden können. Käufer mißte jedoch deren Abholung von hier übernehmen. Heideich, General-Pächter.

Dom. Rudelsstadt, den 11. April 1836.

Geld auszuleihen.

Ein Kapital von 1000 Rthlr., welches, bei richtiger Zinsen-Bahlung, keiner Kündigung ausgesetzt und binnen einigen Wochen auszuleihen ist, kann sofort nachgewiesen werden.

Höchst bew. Schless. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Das in den Nummern 15 und 16 des Boten aus dem Riesengebirge von dem katholischen Kirchen-Vorsteher zu Ober-Haselbach bei Schmiedeburg ausgebotene Kirchen-Kapital von 500 Rthlrn. ist bereits anderweit zugesagt.

Ober-Haselbach, den 23. April 1836.

Kantor Fischer.

Kauf = Gesuche.

Zu kaufen wird gesucht — ohne Einmischung eines Dritten — ein, in einer der hiesigen Vorstädte gelegenes Mittelhaus, welches anständige Zimmer enthält und bei dem ein Garten befindlich ist. Anzeigen wolle man gefälligst versiegelt unter Adresse X — Z — in der Exped. des Boten abgeben.

Knochen

aller Art, die nicht verwittert sind, bezahlt den Centner mit 10 Sgr., ausgesuchte trockne und harte bedeutend höher,

Schönwald,

Gerihtschreiber in Wajzenrode bei Schweidnitz.

Die Strohhut-Fabrik

von

S. S. Köpinger aus Dresden

zeigt vorläufig den geehrten Damen in Hirschberg und dessen Umgegend ergebenst an, daß er den bevorstehenden Markt mit einem schön gewählten Sortiment Strohhüten, nach den neuesten Pariser und Brüssler Moden, für Damen und Kinder, besuchen wird, und hofft das bisher geschenkte Vertrauen durch billige Preise und solide Bedienung sich zu erhalten.

Einem sehr hochgeehrten Publikum gebe ich mir hierdurch, die Ehre, ganz gehorsamt zu eröffnen, wie ich die Niederlage der Eisengießerei zu Altwasser, bestehend in Guß-Waaren, namentlich ausgehünnter und roher Töpfe, Brat-Pfannen, Ziegel, Ofentöpfe, Platten und Röhrlöcher jeder Art, von bore, verbunden mit meiner Specerei- und Tabakhandlung, nach Neu-Salzbrunn verlegt, und nachdem ich bemerke: daß ich die betreffenden Guß-Waaren zu denselben Preisen wie die Gießerei verkaufe, versichere ich nur noch, wie ich für vorzüglichste Waaren, reellste Bedienung und niedrigste Preise Sorge tragen werde, und schmeichle mir daher recht viele geehrte Abnehmer dadurch erzielen zu können.

Neu-Salzbrunn im Monat April 1836.

Friedrich August Mittmann.

Unterkommen = Besuch.

Ein moralisch guter Jüngling, der schon zwei Jahre in einer Handlung gelernt, wünscht bald als Schreiber oder in einer andern Handlung unterzukommen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an Herrn Buchbinder und Stadtältesten Scholz in Landeshut wenden.

Offene Gärtnerstelle.

Ein Gärtner, der besonders in der Behandlung der warmen und kalten Glashauspflanzen erfahren ist, findet zu Johanni d. J. bei mir einen Dienst und hat sich entweder persönlich, oder schriftlich, mit Ueberreichung seiner Tüchtigkeitszeugnisse, zu melden. Stadtrichter Manger in Waldenburg.

Handlungs-Lehrling = Besuch.

Ein von guter Bildung und mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehenen junger Mensch kann als Lehrling, unter soliden Bedingungen, ein Unterkommen finden. Darauf Reflektirenden ertheilt nähere Auskunft S. G. Scheuner. Friedeberg a. N., den 15. April 1836.

Verkaufs = Anzeigen.

64 Stck mit Körnern gemästete Schöpfe und Schaafs bietet zum Verkauf aus das Dominium Heiland = Rauffung.

Holländischer Windmühl = Verkauf beim Dominio Langheltwigsdorf.

Das Dominium Langheltwigsdorf beabsichtigt, die am hiesigen Orte eigenthümlich bestehende massive holländische Windmühle ohne Grundzins, wozu 3 Scheffel tragbares Ackerland und ein kleines Fleckchen gut bestocktes lebendiges Buschland gehört, zu Johanni c. a. aus freier Hand zu verkaufen. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige ladet demnach das unterzeichnete Wirthschafts = Amt hiermit ein, sich Mittwoch oder Sonntags in jeder Woche gedachte Windmühle in loco in Augenschein zu nehmen, bei welcher Gelegenheit die darüber festgestellten Bedingungen mitgetheilt werden sollen. Langheltwigsdorf, am 18. April 1836.

Das Wirthschafts = Amt.



Ein seit einer Reihe von 40 Jahren bestehendes Fabrik-Geschäft, welches keiner Mode unterworfen, soll wegen vorgerückten Alters und Krankheit des Besitzers unter sehr soliden Bedingungen billig verkauft werden. Es liegt diese Fabrik in einer der schönsten Gegend Schlesiens, dicht an einer lebhaften Stadt; besteht aus fünf ganz massiven, gewölbten, mit Bleigableitern versehenen, großartigen Fabrik-, Wohn- und Wirthschafts = Gebäuden, Garten, Wiesen, Aekern, und einer sehr bedeutenden Anzahl Fabrik- und Wirthschafts-Utensilien. Die ausgezeichnet schöne Lage dieser Fabrik eignet sich auch zu jedem andern Fabrik-Unternehmen, da fließendes Wasser sie umgibt, wenn der Käufer anders die Fortsetzung des gegenwärtigen Geschäfts ausbeben wollte.

Darauf Reflektirende wollen sich mündlich oder in portofreien Briefen an die Expedition des Voten wenden.

Ein Gasthof mit einer gut eingerichteten Brennerei, wo erst die Blase neu angeschafft worden, mit Stallung zu 30 Pferden, zwei Gärten, in einem eine gut eingerichtete Kegelhahn und zu 2 Scheffel Preuß. Maas Acker, an einer sehr gut gelegenen Stelle, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kaufstrebhaber können das Nähere erfahren beim Stellmacher-Meister Wuthe vor dem Liegnitzer Thore zu Fauer.

Da ich im Besitz einer bedeutenden Anzahl von mir selbst verfertiger Lignum-sanctum-Augeln, wie auch weißbuckenen Augeln und Kegeln bin, so offerire selbige zu den billigsten Preisen; auch sind bei mir verfilberte Wackelauen zu bekommen. Schweidnitz, den 7. April 1836.

Wilhelm Reinndorff, Drechslermeister.

Bögenstraße Nr. 352.

J. G. Wirth in Schmiedeberg

empfiehet sich dieses Frühjahr wieder mit neu angekommenem besten Rigaer Weizen-Saamen, sowohl in Tonnen als ausgeeinstelt zu möglichst billigen Preisen. Zugleich empfiehet Selbiger den in Kommission empfangenen, als sehr eintuchtlich bekannten, ächten, weißen Zucker-Kandeln-Saamen, des Pfund 50 Sgr., in größeren Quantitäten etwas billiger, zu gefälliger Beachtung und Abnahme.

Das Wirthshaus, genannt: die Oberschänke, in Peterwitz bei Jauer, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dabei sind vier Morgen Ackerland und ein Obstgarten. Um Hause befindet sich ein Brunnen und mehrere Stallungen. Das Nähere erkühlet man beim Eigenthümer.

Ein halbgedeckter Kinderwagen ist, wegen Mangel an Platz, baldigst zu verkaufen, bei dem Seifensiedermeister G. Munzig, unter den Siebenhäusern.

Vollständiges Handwerkszeug für einen Gürtler, wie auch neuere, schon ausgearbeiteten Fuß-Messing, von verschiedenen Modells, steht sehr wohlfeil, doch nur im Ganzen, zu verkaufen. Lichte Burggasse, Nr. 213, neben Herrn Conditior Scholz, eine Stiege hoch.

Z u v e r m i e t h e n .

Der erste Stock des Hauses Nr. 445 auf der Langgasse ist zu vermietthen und kann in den ersten 8 Tagen des Monat Juli bezogen werden.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1836.		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag	7 ^h	2 ^h	10 ^h	7 ^h	2 ^h	10 ^h
April.	15	26 3/10	27 3/10	27 3/10	3	4 1/4	4
	16	27 1 1/10	27 1 1/10	27 1 1/10	4	10	5
	17	27 1 5/10	27 1 5/10	27 1 5/10	4	9	5
	18	27 1 8/10	27 1 8/10	27 1 8/10	3 3/4	8	4
	19	27 1 7/10	27 1 7/10	27 1 7/10	3 1/4	10	5
	20	27 2 0/10	27 1 5/10	27 1 5/10	5	11	5
	21	27 1 3/10	27 0 1/10	27 1 3/10	4	12	8

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 20. April 1836.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.				Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 3/4	—	Friedrichsd'or	100 Rl.	112 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/4	151 1/4	Polnisch Cour.	—	—	102
Ditto	2 W.	—	—	Wicner Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/4	—
Ditto	2 Mon.	151 1/2	—	Effecten-Course.			
London für 1 Pfd. Sterl.	8 Mon.	6 — 26 3/4	—	Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	102	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	61 1/6	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 1/4	Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	101 1/2
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	87 1/2	—
Augsburg	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	103 3/4	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	104 1/4
Ditto	2 Mon.	—	102 2/3	Ditto ditto	500 R.	—	—
Berlin	à Vista	99 3/6	—	Ditto ditto	100 R.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	98 3/6	Disconto	—	4 1/2	—
Geld-Course.							
Holl. Ränd-Ducaten	Stück	—	95 3/4				
Kaisarl. Ducaten	—	—	95 3/4				

Getreide-Markt-Preise.

Ostschberg, den 21. April 1836.											Jauer, den 23. April 1836.																	
Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen		w. Weizen	g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer								
	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.		rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.							
Obdster . . .	1	18	—	1	10	—	—	27	—	—	—	27	—	1	14	—	1	5	—	—	23	—	—	20	—	—	15	—
Mittler . . .	1	15	—	1	6	—	—	24	—	—	—	21	—	1	11	—	1	1	—	—	21	—	—	18	—	—	14	—
Niedrigster . . .	1	13	—	1	2	—	—	22	—	—	—	15	—	1	8	—	—	27	—	—	19	—	—	16	—	—	13	—

Edwenberg, den 18. April 1836. (Obdster Preis) | 1 | 18 | — | 1 | 8 | — | — | 23 | — | — | 23 | — | — | 16 | —